

Andreas Delor

Weltmacht Kind

– Über Waldorfpädagogik –

Revolte der Kindheit

Man muss vielleicht nicht unbedingt 68er sein, um folgende Passage meiner 68er-Schrift nachvollziehen zu können: „Unser Aufstand war eine Revolte der *Kindheit*, die sich gegen eine abgestorbene Erwachsenen-Welt richtete, gegen die Betonwüsten, industriell geführten Kriege und den kommerziellen Verdienst am weltweiten Morden: eine auf die Auslöschung des Planeten zusteuernde Horror-Zivilisation, die so nicht aushaltbar und akzeptabel ist. Wir empfanden uns als ohnmächtige Rädchen im Getriebe, bekamen via Werbung künstliche Bedürfnisse suggeriert. In der 68er-Bewegung (ähnlich wie schon bei den «Wandervögeln» am Anfang des 20. Jahrhunderts) standen nicht nur die *Kinder* auf gegen eine insgesamt knallhart kinderfeindliche bzw. menschenfeindliche Erwachsenenwelt, sondern sie wurden auch zu *Anwältinnen der Kindheit* – unserer eigenen Kindheit, der wir kaum entwachsen waren. Gerade die Kinder, die «dem Himmel am nächsten» sind, die «mit immer neuen Impulsen aus der geistigen Welt herunterkommen» – man sollte sich einmal klarmachen, dass man in den Kindern durchs «Tor der Geburt» *direkt in die geistige Welt hineinschaut!* – haben schlicht keinen Platz in dieser Welt. Wir waren von der *kinderfeindlichsten, greisenhaftesten und unmenschlichsten* Gesellschaft, die es je gegeben hat, um unsere eigene Kindheit gebracht worden und forderten wenigstens für die nächste Generation die Kindheit wieder ein. «*Alle Macht den Siebenjährigen!*» postulierte damals *Jerry Rubin*; «*Die Phantasie an die Macht!*» stand im Pariser Mai-Aufstand mit roter Farbe an die Mauer der Sorbonne geschrieben; es ging uns um nichts weniger als darum, *die gesamte Realität im Sinne der Kindheit umzukrempeln*.

In unserer Eltern-Generation suchten wir vergebens «das Kind im Manne» («*so ihr nicht werdet wie die Kindlein, werdet ihr nie ins Himmelreich kommen*»); mit Macht forderten wir wenigstens für die nächsten Generationen, was unsere Eltern und Lehrer, was die ganze Gesellschaft uns gründlich zerstört hatte – unsere Kindheit. Viele *heutige* Jugendliche fordern es schlichtweg dadurch, dass sie durch rein passives Sich-Fallen-Lassen in Medien-, Alkohol- und Drogenkonsum sowie durch ein dadurch bedingtes Abdriften in Letargie, Gewaltbereitschaft, Kriminalität und Amokläufe dabei sind, ihre Eltern, Pädagogen und Mitmenschen das Fürchten zu lehren.

«*Wenn die Jugend revoltiert, revoltiert die geistige Welt*», sagte Rudolf Steiner einmal – wehe, wenn ich der geistigen Welt nicht gerecht werde! Das gilt für die Gegenwart sogar noch mehr als für die 68er-Zeit, insofern braucht man sich eigentlich nicht zu wundern, dass momentan die geistige Welt heftiger revoltiert denn je. Tatsächlich ist die «Weltmacht Kind» (wie *Janusz Korcak* gesagt haben soll) momentan dabei, die «Große Veränderung» selber einzutreiben. Und die Rechnung ist einfach: wenn wir nicht wollen, dass «die Jugend» nach unserem 68er-Motto: «*macht kaputt, was euch kaputtmacht!*» die Gewaltspirale immer noch weiter dreht, Steine von Autobahnbrücken auf fahrende Autos wirft, als Amokläufer Kinder und Lehrer umbringt, Flugzeuge an Bergen zerschellen lässt oder in Hochhäuser rammt, Geiseln vor laufender Kamera köpft oder in U-Bahnhöfen oder Rockkonzerten mit Kalaschnikows in die Menge hält (es gab einmal eine «Spiegel»-Titelgeschichte: «*Junge Männer: die gefährlichste Spezies der Welt*»), wenn wir nicht wollen, dass die von Jahr zu Jahr immer «schwieriger» (das ist noch harmlos ausgedrückt) werdenden Kinder *alle-samt* im Irrenhaus, im Zuchthaus, Krankenhaus, in der Drogenanstalt oder eben im Terrorismus landen: dann muss die Pädagogik weltweit so intensiviert und um 180° herumgedreht werden, dass es im positiven Sinne herauskommt – einen anderen Weg gibt es nicht, schon gar nicht durch Druck, Gewalt oder Verführung, die, wie sich hundertfach zeigt, alles nur noch viel schlimmer machen.

Man möge doch nicht vergessen, dass z.B. der terroristisch-islamistische Flächenbrand – der nur das exponierteste Beispiel bereits der *nächsten* Jugendrevolte ist; er wird offenbar gerade von einem *rechtsradikalen* Flächenbrand abgelöst –, welcher sich im Irak, in Syrien, Nigeria, Kamerun, Somalia, Kenia, Afghani-

stan, Pakistan, Tschetschenien, Libyen, Algerien, Mali, Jemen, Gaza, Ägypten sowie auf den Philippinen und in anderen Staaten Südostasiens unaufhaltsam ausgebreitet hatte und kräftig nach Amerika, Europa, Russland, China, Indien usw. hereinschlug, von *hochspirituell* motivierten *Jugendlichen* getragen war, die nichts weniger als *das Reich Gottes auf Erden* errichten wollten und dafür mit Freuden den «Märtyrertod» starben. Und, wie die Übersetzung von «Boko Haram» = «westliche Bildung ist Sünde» zeigt, wussten sie ganz genau, wo die eigentliche Repression sitzt, gegen die sie nur leider mit den falschesten aller nur denkbaren Mitteln anstürmten.

«*Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt!*» (Friedrich Schiller) – die heutigen Kinder haben durch die Medien, deren Kulmination zurzeit das Internet darstellt, *das Spielen bereits vollständig verlernt* und sind um ihr Menschsein gebracht – *das* macht sie zu Amokläufern. Damit aber *treiben die Kinder in Wirklichkeit die Erwachsenen vor sich her*; sie sind es, die darum kämpfen, die total kinderfeindliche und greisenhafte Zivilisation so grundstürzend im Sinne der Kindheit umzukrempeln, dass buchstäblich kein Stein auf dem anderen bleibt. – Nichts ist von daher angesichts der weltweiten Explosion der Gewalt dringlicher als

die weltweite Installation einer absolut menschenwürdigen Erziehung

; es versteht sich eigentlich von selbst, dass nicht nur angesichts des Versagens von Politik und Wirtschaft, sondern prinzipiell überhaupt die einzig mögliche Antwort auf die Herausforderung der Kinder und Jugendlichen – und damit die Lösung der Überlebensfrage – allein in der *Pädagogik* liegen kann, dem einzigen Mittel, um *wirksam* und *nachhaltig* die Welt aus den Angeln zu heben. „*Wenn wir wahren Frieden in der Welt erlangen wollen, müssen wir bei den KINDERN anfangen*“ (Mahatma Gandhi).

In der zunächst aus der „sozialen Dreigliederung“ hervorgegangenen *Waldorfpädagogik* fasste Rudolf Steiner alles zusammen, was aus der Anthroposophie bis dahin bereits praktisch erarbeitet war – z.B. die *Eurythmie* bzw. sämtliche „anthroposophisch erneuerten“ Künste und „goetheanistische Wissenschaft“ – sowie alles, was nach Begründung der Waldorfschule noch aus der Anthroposophie geboren wurde: anthroposophische Medizin, Kunsttherapie, Heilpädagogik, biologisch-dynamische Landwirtschaft usw.: all das hat sich sofort als unentbehrlicher Bestandteil der Waldorfpädagogik eingegliedert. In einer Radikalität, wie es sich im 68er-Aufbruch weder Hippies noch Revoluzzer in ihren kühnsten Träumen ausgemalt haben, wurde die Waldorfschule von Rudolf Steiner als „Gesamtkunstwerk“ konzipiert, als Ausgangspunkt der Erneuerung *aller* Lebensbereiche. Sie sollte nach seinen Intention ein Brennpunkt und Motor *aller* Bereiche der „Großen Veränderung“ werden, es ging um Gewaltlosigkeit, Neue Gemeinschaft, Rettung der Umwelt, um das Künstlerische als all-durchdringendes Lebens-Agens, um eine neue gewaltfreie Technik, Umkrempelung der Wissenschaft, ein Neu-Ergreifen aller Religionen. Die „ideale“ Waldorfschule ist „multikulturell“, steht mitten auf einem biologisch-dynamischen Bauernhof, wo die Kinder auf dem Weg zu ihrem Klassenzimmer erst einmal durch den von ihnen selbst ausgemisteten Kuhstall hindurchmüssen bzw. wo der Unterricht selber teilweise mitten im Kuhstall und die Pausen-Spiele im Wald und auf der Wiese mitten zwischen Kühen, Schafen, Ziegen und Hühnern stattfinden, in ihr steht die *praktische, körperliche Arbeit* sowie das Element der *Gefahr* im Vordergrund usw. Es ist – das hat mit der Eröffnung des „*Tores der Geburt*“ durch die Anthroposophie zu tun – nicht übertrieben zu sagen, dass *alles*, was an praktischer Lebens-Erneuerung aus der Anthroposophie erflossen ist, seinen Mittelpunkt und sein eigentliches Ziel in der Waldorfpädagogik hat.

Die fatale Lebensrealität grundstürzend im Sinne der Kindheit umzukrempeln – das war Rudolf Steiners Anliegen mit der Waldorfpädagogik als „Speerspitze der Anthroposophie“: „*Und Sie haben da zuerst die Diagnose, die da findet: unsere Zivilisation ist von **Karzinomen** durchzogen, und dann die Therapie – nun, die Waldorfschul-Pädagogik! Die Waldorfschul-Pädagogik ist nicht anders aufgebaut, meine lieben Freunde. Aus ganz derselben Denkweise heraus, aus der man medizinisch denkt, ist da über die Kultur gedacht. (...) ...dass man die Pädagogik als eine ins Geistige übersetzte Medizin anzusehen hat. Das aber tritt uns mit besonderer Schärfe hervor, wenn wir die Kulturtherapie finden wollen. Denn diese Kulturtherapie können wir nur denken als die Waldorfschul-Pädagogik.*“ („Der Mensch als Zusammenklang des schaffenden, bildenden und gestaltenden Weltenwortes“, GA 230, S. 212)

Keine andere spirituelle Richtung hat auch nur entfernt diesen grundlegenden Ansatz einer absolut praktisch-konkreten „Großen Veränderung“ sämtlicher Lebensbereiche – und keine andere spirituelle Richtung hat eben diese Zentrierung all dessen auf die „Weltmacht Kind“, d.h. auf das „Tor der Geburt“. Die „Große Veränderung“, von der wir 68er nur träumten, macht überhaupt erst Sinn bzw. kommt erst dann aus dem Wolkenkuckucksheim herunter, wenn sie auf die Schaffung einer großen „pädagogischen Provinz“ im Sinne Goethes hinausläuft; ohne die Ausrichtung auf die *Kindheit* hängt diese völlig in der Luft.

Das Parallel-Universum

Wie die Ergebnisse zeigen, ist es leider nicht übertrieben zu sagen, dass es in der heutigen Schulpraxis „von Staats wegen“ unbewusst darauf anlegt wird, das Kind gerade *nicht* zu seinem eigentlichen Wesen kommen zu lassen, sondern es so gründlich wie möglich aus seinem Kinderhimmel zu stoßen und ihm sein *Spielen* gänzlich auszutreiben – diese Politik wird mit gnadenloser Konsequenz immer noch weiter und weiter getrieben, am stärksten momentan durch das Medium Internet:

„Endlich eine gute Nachricht im Katastrophensommer 2010: Mehr als zwei Drittel der Kinder nutzen das Internet. Und es werden immer mehr, sagt die „Kids-Verbraucher-Analyse 2010“. Wenn es nach dem Großteil der Berichterstattungen in deutschen Medien geht, müssten diese Zahlen Anlass zur Besorgnis sein. Denn danach scheint das Netz eine mysteriöse Quelle der Gefahr und eine ständige Verführung zu sein. Fast ausschließlich wird über drohende Gefahren, Risiken und Nebenwirkungen berichtet.

Dagegen haben unsere Kinder offenbar erkannt, dass es sich beim Internet um eine praktische Sache handelt, die im Alltag sehr hilfreich sein kann. Sie benutzen das Netz laut der Analyse in der Mehrzahl für Schularbeiten und zur Kommunikation mit Freunden. Auch die Eltern sind offen gegenüber technischen Entwicklungen. Sie lassen ihrem Nachwuchs zunehmend freie Hand, haben Vertrauen und kaufen häufiger einen Computer für das Kinderzimmer, sagt die Studie.

Vollkommen richtig so: Denn das Internet bestimmt die Zukunftschancen unserer Kinder. Sie werden Virtuosen der Smartphones und des Netzes sein müssen, wenn sie als Erwachsene mit ihren Firmen in der globalisierten Wirtschaft mithalten wollen. Ein Leben im sorgenfreien Sanatorium ohne DSL-Anschluss wird es nie wieder geben. Wir müssen lernen, effektiv mit den Herausforderungen des Internets umzugehen.

Warum lesen wir so wenig Berichte über die unendlichen Möglichkeiten der neuen Technik? Warum wird an deutschen Schulen nicht längst das Fach Internet gelehrt? Wo sind die deutschen Webinnovatoren? Warum dauernd diese Angstmacherei und Ablehnung? Hier beschwert sich ein satter, selbstzufriedener, rückwärtsgewandter Teil einer Gesellschaft, der von neuen Entwicklungen am liebsten in Ruhe gelassen werden möchte. Unsere Kinder wissen es besser.“ (Frank Schmiechen: „Nachwuchs ans Netz!“ in „Die Welt“, 11.8.2010)

Worüber der Zeitungsschreiber sich hier so freut, ist die Kombination von George Orwells „1984“ mit Aldous Huxleys „Schöner neuer Welt“, wobei „1984“ für den perfekten Überwachungsstaat und die technokratische Leistungsgesellschaft (es steckt ja ein unfassbarer gesellschaftlicher *Zwang* dahinter, sich dem Netz hinzugeben, wie aus dem Text deutlich wird!) –, die „Schöne neue Welt“ hingegen für eine mit Heroin zu vergleichende *Drogenwirkung* steht, *möglichst früh auf die Kinderseelen losgelassen*, auf dass ihnen alles *Spielen*, jeglicher *eigene Antrieb* nur ja 100%ig ausgetrieben wird; das Motto: **„jedem Erstklässler, jedem Kindergartenkind sein Smartphone, Tablet oder Laptop!“** ist heute das einstimmige Credo sämtlicher Erziehungswissenschaftler und Politiker quer durch alle Parteien hindurch (einschließlich der Grünen).

Mit „Zuckerbrot“ – Computersucht – und „Peitsche“ – ökonomischem Druck – werden die Kinder in eine vollkommen künstliche, ausgedachte Welt, ein Parallel-Universum mit perfekter Isolation gegenüber der Realität hineingetrieben. In den Straßen sieht man mittlerweile viel mehr Menschen, die am Smartphone kleben und *die Realität um sie herum nur noch durch einen Schleier mitbekommen*, als ohne das. Aus *Korea*, das als eines der Computerspiele-süchtigsten Länder gilt, wurden schon vor Jahren die ersten Toten gemeldet, die vorm Computer sitzend *verhungerten* (was inzwischen längst nicht mehr auf Korea beschränkt ist), in *China* machen momentan Milliarden von Menschen freiwillig und

begeistert den Testlauf eines Überwachungs-Systems mit, welches via ihrer eigenen Smartphones und überall angebrachter Überwachungskameras (und vermutlich bald auch schon in den Körper eingepflanzter Computerchips) Punkte für Wohlverhalten verteilt, mit verheerenden gesellschaftlichen Folgen für diejenigen, die zu wenig Punkte sammeln können – dieses System soll dort in wenigen Jahren, technisch ausgereift, flächendeckend und *für alle verbindlich* eingeführt werden.

Waren wir 68er immerhin noch gegen „Konsumterror, Medienmanipulation und Volksverblödung“ angestürmt (um alledem dann doch rettungslos zu verfallen), so finden die heutigen Jugendlichen (und Älteren!) es hingegen vollkommen *geil* – und kämpfen als „Piratenpartei“ sogar noch politisch dafür –, in die Suchtwelt des Parallel-Universums möglichst rund um die Uhr abzutauchen. *So sicher, wie heute der anonyme „Big Brother“ über die virtuelle Welt die gesamte Menschheit im Griff hat, hat früher nie ein Diktator sein Volk im Griff gehabt* – warum nimmt denn weltweit die *in diesem Ausmaß nie dagewesene brutale, blutige Gewalt* unter den Jugendlichen so sprunghaft zu?! In Amerika, wo diese Entwicklung am heftigsten ist, sind seit langem viele Schulen unregierbar geworden; bewaffnete Polizisten müssen den Unterricht aufrecht erhalten. Amerikanische Verhältnisse bahnen sich jedoch immer mehr auch in Europa an, am weitesten bereits an den Hauptschulen vorangeschritten.

Nun, das große „Spinnennetz Internet“ ist wie alle Medien einmal *da*. Das Leben ist nicht einfacher geworden dadurch, sondern hundertmal *tückischer* – aber natürlich kommt man nicht mehr daran vorbei, da das ganze Leben sich mittlerweile darauf eingerichtet hat; es wäre blauäugig, das nicht sehen zu wollen. Tatsächlich mag das Internet sogar als eine *Zeitnotwendigkeit* in die Gegenwart hineingestellt worden sein – nicht etwa, um uns das Leben zu erleichtern (was es gerade nicht tut), sondern im Gegenteil, um desto größere Kräfte zu seiner *Überwindung* zu entwickeln, d.h. *ihm unser Menschsein abzuringen*. Viel Feind, viel Ehr, offensichtlich brauchen wir diesen Widerstand, um daran erst zu Uns Selbst zu erwachen!

Das gilt für Erwachsene. Kinder aber sind genauso, wie sie sich, griffen die Erwachsenen nicht ein, z.B. an Schokolade krank-essen würden, dem Angriff der Medien hilflos ausgeliefert. Sie können damit nicht dosiert und verantwortungsvoll umgehen wie (im allergünstigsten Fall) ein Erwachsener. Man will es nicht wahrhaben, dennoch weiß im Grunde jeder (auch obiger Zeitungsschreiber), dass heutige Medien für Kinder Drogen schlimmster Art sind, verantwortlich für ihre völlige Antriebslosigkeit. Viele Jugendliche sind bis obenhin mit einer Schein-Realität vollgestopft; die Folgen sind die in erschreckendem Maße zunehmenden Symptome von Realitäts-Verlust, Lethargie und Gewaltbereitschaft bis hin zu den Amokläufen und Terroranschlägen. Wenn jemand, weil er nichts mit sich anzufangen weiß und in Paranoia-Zustände gerät, Gewaltorgien entfesselt, dann braucht man tatsächlich nicht lange über die Ursachen für ein solches Verhalten zu rätseln. Es müssen nicht einmal Horror-Computerspiele oder Ego-Shooter sein; die alltägliche Berieselung mit Banalitäten reicht vollkommen.

Rudolf Steiner: *„Ich spreche nicht gegen die Autos, das habe ich schon erwähnt; Anthroposophie kann nichts Reaktionäres aussprechen. Ich fahre selbstverständlich leidenschaftlich gern im Auto, wenn es notwendig ist, denn man darf nicht die Welt zurückschrauben wollen, sondern man muss demjenigen, was auf der einen Seite auftritt, eben das andere entgegensetzen können, so dass das Im-Auto-Fahren ganz richtig ist. Aber neben dem Autofahren mit allem, was damit zusammenhängt, muss auftreten ein Herz, das hinneigt zur spirituellen Welt. Und dann wird sich die Menschheit, auch wenn noch andere Sachen kommen werden als das Autofahren, gerade durch ihre eigene Kraft und Freiheit, die entstehen musste, die aber auch wiederum zum Bodhisattva führen muss, weiter durchbringen können.“*

*Den Dingen gegenüber, die für die mechanische Verrichtung der Menschendienste in die Welt eintreten, wird sich die Menschheit selber helfen können. Und so kann man schon sagen: gegen all das, was von Auto, Schreibmaschine und so weiter auftritt, wird sich die Menschheit selber helfen können. Anders liegt die Sache – verzeihen Sie, dass ich mit diesem scheinbar Trivialen abschließe – beim **Grammophon**. Beim Grammophon ist es so, dass die Menschheit in das Mechanische die **Kunst** hereinzwingen will. Wenn die Menschheit also eine leidenschaftliche Vorliebe für solche Dinge bekäme, wo das, was als Schatten des Spirituellen in die Welt herunterkommt, mechanisiert würde, **wenn die Menschheit also Enthusiasmus für so etwas, wofür das Grammophon ein Ausdruck ist, zeigen würde, dann***

könnte sie sich davor nicht selber helfen. Da müssten ihr die Götter helfen.“ („Initiationserkenntnis“, GA 227, S. 258)

Oder: „Würden wir nicht **Musik** haben, dann würden eigentlich furchtbare Kräfte im Menschen aufsteigen. Ich bin vollständig davon überzeugt, dass bis zum 16., 17. Jahrhundert hin Traditionen aus den alten Mysterien heraus gewirkt haben, und dass in diesen Zeiten noch Leute unter dem Einfluss dieser Mysteriennachwirkung geschrieben und gesprochen haben, die nicht mehr vollständig den Sinn dieser Wirkung kannten, dass aber in manchem, was noch in verhältnismäßig später Zeit auftritt, einfach Reminiszenzen alter Mysterienkenntnisse vorliegen; so dass ich eigentlich immer außerordentlich berührt war von dem Worte Shakespeares: **Der Mann, der nicht Musik hat in sich selbst, taugt zu Verrat, Mord und Tücke! Traut keinem solchen.** – Es wurde in den alten Mysterienschulen den Schülern mitgeteilt: Das, was im Menschen von innen heraus attackierend wirkt, und was fortwährend abgewehrt werden muss, was zurückgestaut wird für die menschliche Natur, das ist «Verrat, Mord und Tücke», und die Musik, die im Menschen vorgeht, ist das, was dem entgegenwirkt. Die Musik ist das Abwehrmittel für die aus dem Inneren des Menschen heraufsteigenden luziferischen Kräfte: Verrat, Mord, Tücke. **Wir haben alle Verrat, Mord und Tücke in uns, und die Welt hat nicht umsonst neben dem, dass es dem Menschen Freude macht, das musikalisch-sprachliche Element in sich. Sie hat es, um den Menschen zum Menschen zu machen.**“ (Rudolf Steiner: „Meditativ erarbeitete Menschenkunde“, GA 302a, S. 33ff)

Man kann sich leicht klarmachen, dass alle über die Medien passiv aufgenommene Musik (und Kunst überhaupt) jegliche *lebendige* Musik immer mehr aus uns her austreibt und damit „Verrat, Mord und Tücke“ in uns Tür und Tor öffnet; Amokläufe und Terroranschläge sind da nur die Spitze des Eisbergs. Macht man sich dies einmal in aller Nüchternheit klar, so wird man die Rolle des Paralleluniversums, welche jegliche Kreativität in uns vollkommen erstickt, mit anderen Augen sehen. Unser Hören ist durch die permanente Berieselung bereits so abgestumpft, dass wir uns gar nicht vorstellen können, wie früher die Menschen einmal gehört haben: Kepler hörte noch die Bewegung der Planeten als Musik, Franziskus vernahm noch im Gesang der Vogelwelt die Sprache des Weltgeistes. Wenn man weiß, was z.B. noch in der Weimarer Republik für ein Geist in der Arbeiterklasse lebte, wie wach, engagiert, bildungshungrig und auch (im marxistischen Sinne) gebildet die damaligen Arbeiter waren, wenn man dieses dann mit der Abstumpfung und Brutalisierung unserer heutigen Fernseh- und Computer-geschädigten Nation vergleicht, dann kann man eine Ahnung von der Gewalt elektronischer Medien bekommen. Bezeichnenderweise hatte diese Manipulation mit den *Volksempfängern des Dritten Reiches* begonnen, im Volk nicht umsonst „Goebbels-Schnauze“ genannt – eine Ent-Ichung der heutigen Menschheit „bis hin zum letzten Eingeborenen“.

Falls all das überzeichnet sein sollte, dann nur, weil *trotz* und *entgegen* der allgegenwärtigen Berieselung einzelne Ich-starke Menschen gegen den Strom schwimmen und dieser tatsächlich *ihr Menschsein abringen können*. Denn nicht um die Abschaffung der Medien oder die vollständige Abschottung dagegen kann es gehen, das ist unmöglich. Sondern darum, *ihnen nicht zu verfallen*.

Erziehung aus wirklicher Erkenntnis

In früheren Zeiten konnten noch vorhandene Erziehungs-Instinkte den Kindern und Jugendlichen zumindest teilweise durchaus geben, was sie brauchten. Heute sind diese Instinkte weitgehend verloren und passen auch nicht mehr in die Gegenwart. Eine menschenwürdige Erziehung kann heutzutage nur aus dem *Bewusstsein*, aus der *Erkenntnis* heraus kommen – Rudolf Steiner: „*Den Handelnden und den Erkennenden unterschied man, und leer ausgegangen ist dabei nur der, auf den es vor allen Dingen ankommt: der aus Erkenntnis Handelnde*“ („Die Philosophie der Freiheit“, 1. Kapitel). – Und: „*Es ist ja zweifellos, dass ein Unterricht und eine Erziehung, die nicht auf einer wirklichen **Erkenntnis des Menschen** fußen, gerade diese Anpassung desjenigen, was man behandelt, an die menschliche Lebenswirklichkeit, durchaus nicht zustande bringen können.*“ („Menschenerkenntnis und Unterrichtsgestaltung“, GA 302, S. 42)

Nun wird eine Erziehung aus Erkenntnis ja auch allerorten versucht: mithilfe der *Psychologie* – diese dient jedoch lediglich dazu, die effektivsten Wege zur *Wissensanhäufung* bei den Kindern herauszufinden. Lern- und Erziehungsziel bleibt mit großer Selbstverständlichkeit, die Kinder auf die „gesell-

schaftlichen Anforderungen“ vorzubereiten – ob das dem Kind auch nur entfernt zuträglich ist, steht außerhalb jeder Fragestellung. Flächendeckend wird an unseren Schulen mithilfe raffiniertester psychologisch ausgetüftelter Methoden mit dem *Nürnberger Trichter* unterrichtet und nicht im Eingehen auf die wirklichen Bedürfnisse und Interessen der Kinder, tatsächlich das Schlimmste, was man ihnen antun kann. Sie müssen die von Jahr zu Jahr immer lebensfremder werdenden Prüfungsanforderungen erfüllen, sonst kommen sie unter die Räder. Deutlich wurde z.B. nach dem *Pisa-Schock*, dass man als Konsequenz aus der rapide nachlassenden Leistungsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen nicht etwa eine *humanere Pädagogik* forderte, sondern im Gegenteil seither bestrebt ist, die technokratische Dauerschraube nur noch desto stärker anzuziehen. Seit langem schon wird staatliche Pädagogik als reine Kopf-Wissensvermittlung betrieben – seelenverödend, wie Rudolf Steiner dazu sagte – gerade seit Pisa ist man bemüht, sämtliche Reste einer früheren „gemüthhaften“ Pädagogik, die die Kinder noch nicht als Roboter, sondern als lebendige Menschen ansprach, als „unwissenschaftlich“ auszumerzen. Die Kinder werden – durch reine tote Wissensvermittlung sowie durch die gnadenlose Gewalt heutiger Medien und nicht zuletzt natürlich dadurch, dass man sich immer weniger Zeit für die eigenen Sprösslinge nimmt – immer noch früher und gründlicher um persönlich-liebevolle Zuwendung und ihre *Menschenwürde im kindlichen Spiel* gebracht. Die Bestrebungen gehen dahin, die Kinder immer noch früher und gründlicher *mit Wissen vollzustopfen*, bereits im Kindergartenalter.

Ich wüsste niemanden, der so radikal und unverblümt ausgesprochen hat wie Rudolf Steiner, dass es in der Pädagogik gerade nicht auf Wissensanhäufung, nicht auf das Bestehen vorgeschriebener Prüfungen, nicht auf Anpassung an die gesellschaftlichen Normen, sondern auf das schiere Gegenteil ankommt: *„Was gelehrt und erzogen werden soll, das soll nur aus der Erkenntnis des werdenden Menschen und seiner individuellen Anlagen entnommen sein. Wahrhaftige Anthropologie soll die Grundlage der Erziehung und des Unterrichtes sein. Nicht gefragt soll werden: Was braucht der Mensch zu wissen und zu können für die soziale Ordnung, die besteht; sondern: Was ist im Menschen veranlagt und was kann in ihm entwickelt werden? Dann wird es möglich sein, der sozialen Ordnung immer neue Kräfte aus der heranwachsenden Generation zuzuführen. Dann wird in dieser Ordnung immer das leben, was die in sie eintretenden Vollmensen aus ihr machen; nicht aber wird aus der heranwachsenden Generation das gemacht werden, was die bestehende soziale Organisation aus ihr machen will. Ein gesundes Verhältnis zwischen Schule und sozialer Organisation besteht nur, wenn der Letzteren immer nur die in ungehemmter Entwicklung herangebildeten neuen individuellen Menschheitsanlagen zugeführt werden.“* (Rudolf Steiner: „Freie Schule und Dreigliederung“ in „Aufsätze über die Dreigliederung des sozialen Organismus und zur Zeitlage 1915 – 1921“, GA 24, S. 37f)

Wer Kindern gerecht werden will, muss aber die *Bedingungen* kennen, unter denen Persönlichkeitsentwicklung und „Lernen“ überhaupt möglich ist: das Wesen und die Entwicklungsgesetzmäßigkeiten des Kindes und Jugendlichen. Falls nun etwa das Wesen des modernen Menschen und damit des Kindes ein *Übersinnliches* sein sollte, dann könnte sicherlich eine Pädagogik, die dieses Übersinnliche nicht berücksichtigt, auch keine Antwort finden auf die in Persönlichkeits-Zerstörung, Lethargie und Gewaltexzesse führenden Zivilisationsschädigungen, *weil sie die Kinder gar nicht kennt*, die vor ihr sitzen.

Da es nun aber gesellschaftlicher Konsens ist, gerade das Übersinnliche als das schlimmste nur überhaupt Denkbare aus der Pädagogik rigoros herauszuhalten – die Vorstellung einer übersinnlichen Welt und des übersinnlichen Wesens des Kindes (bzw. des Menschen überhaupt), ist ja nicht nur für „die Wissenschaft“, sondern auch für viele „Otto Normalverbraucher“ das „Hinterletzte“; alles Übersinnliche hat gefälligst Privatangelegenheit zu bleiben und ist aus der Pädagogik feinsäuberlich herauszuhalten, gar *hellsichtige Lehrer*, wie Rudolf Steiner sie fordert, werden als geradezu gemeingefährlich angesehen – ist allein aus dieser Haltung heraus bereits die pädagogische Katastrophe vorprogrammiert, nein: in vollem Gange.

Die Kinder fragen aber nicht danach, ob der Erzieher sie nach „anerkannten wissenschaftlichen Grundsätzen“ unterrichtet, sie *leiden* einfach darunter. Allein die schiere Möglichkeit, dass sie vielleicht Wesen sind, die aus *früheren Inkarnationen* kommen und nach *spirituellen*, nicht materiellen Gesetzmäßigkeiten sich entwickeln, sollte vielleicht eine Not-Wendigkeit darstellen, sich um solche Ge-

setzmäßigkeiten bzw. um ihr übersinnliches Wesen zu kümmern. Es geht doch in der Pädagogik nicht um Theorien oder Glaubenslehren – so oder so –, sondern einzig und allein um die *Kinder!* Wer den „Blödsinn des Übersinnlichen“, mit dem die der Anthroposophie entsprossene Waldorfpädagogik arbeitet, beiseiteschiebt und darüber zur Tagesordnung übergeht, der möge sich bitte eingestehen, *dass ihm seine materialistische Ideologie wichtiger ist als seine Kinder*, denn das Wesen und Leben des Kindes richtet sich nunmal nicht nach den in der Wissenschaft vorgeschriebenen Lehren. Dass die materialistischen Dogmen durch *nichts* beweisbar sind und aller Logik widersprechen, kommt noch hinzu.

An der Schwelle

Die Einsicht, dass das Überleben unseres Planeten immer unwahrscheinlicher wird, setzt sich, so unübersehbar es ist, dennoch leider nur sehr langsam durch – Rudolf Steiner: „*Die Menschheit weiß nicht, dass sie auf einem Vulkane tanzt. Aber sie tanzt auf einem Vulkan. Es beginnen diejenigen Revolutionen auf unserer Erde, die eine neue Phase der „königlichen Kunst“ notwendig machen.*“ („Die Tempellegende und die Goldene Legende“, GA 93, S. 287). Noch langsamer setzt sich die Einsicht durch, dass ohne eine *spirituelle Wende* in absehbarer Zeit von der Erde und Menschheit wohl nicht allzuviel mehr übrig sein wird.

Ob diese Wende gelingt, steht *auf Messers Schneide*. Die allgemeine Lage zieht sich immer mehr zu: unübersehbar ist weltweit ein sprunghaftes Zunehmen brutalster, blutigster Gewalt in den aller verschiedensten Formen einschließlich einer rapiden Zunahme des Rechtsradikalismus, diktatorischer Regimes, grauenhafter Mafiastrukturen, totalitärer Überwachungstechniken – der Spitzenreiter heißt hier *China!* –, an Genoziden und der Zurückdrängung der Demokratie, von der galoppierenden Umweltkatastrophe ganz zu schweigen. Wohl nicht zufällig erinnert die gegenwärtige Weltlage an das, was 1933 geschah: die Machtergreifung der Nazis in Deutschland, die gleichzeitige Machtergreifung faschistischer Regimes in vielen anderen europäischen Ländern sowie in Japan – steuern wir auch jetzt auf einen neuen *Weltkrieg* zu? Es fühlt sich momentan gerade sehr ähnlich an wie damals.

Man sollte verstehen, woher das kommt. Für das Jahr 1933 hatte Rudolf Steiner seinerzeit den ersten Schub des *Neuen Hellsehens* und *Christus-Schauens* prophezeit: „*Die ersten Anzeichen von diesen neuen Seelenfähigkeiten, die werden sich in vereinzelt Seelen schon verhältnismäßig bald bemerkbar machen. Und sie werden sich deutlicher zeigen in der Mitte der dreißiger Jahre unseres Jahrhunderts, ungefähr in der Zeit zwischen 1930 und 1940. Die Jahre 1933, 1935 und 1937 werden besonders wichtig sein. Da werden sich am Menschen ganz besondere Fähigkeiten als natürliche Anlagen zeigen. In dieser Zeit werden große Veränderungen vor sich gehen und Prophezeiungen der biblischen Urkunden sich erfüllen. Da wird sich alles für die Seelen verändern, die auf der Erde weilen und auch für diejenigen, die nicht mehr im physischen Leibe sind.* (...)“

Das wichtigste Ereignis unserer Zeit aber ist eine tief einschneidende Änderung in den Seelenfähigkeiten der Menschen. Das **Kali Yuga** („finstere Zeitalter“) ist (im Jahr 1899) **abgelaufen**, und es beginnen die Menschenseelen jetzt neue Fähigkeiten zu entwickeln, jene Fähigkeiten, welche, weil eben das Zeitalter dafür da ist, **wie von selber heraustreiben** werden aus den Seelen gewisse **hellseherische Kräfte**, jene hellseherischen Kräfte, die während des Kali Yuga eben hinuntertauchen mussten ins Unbewusste.

Da wird es eine Anzahl von Seelen geben, die das merkwürdige Ereignis erleben werden, dass sie das Ich-Bewusstsein haben werden, aber neben diesem wird es für sie so sein, wie wenn sie in einer Welt lebten, die eigentlich eine ganz andere Welt ist als diejenige ihres gewöhnlichen Bewusstseins: es wird sein wie schattenhaft, wie eine Ahnung, wie wenn ein Blindgeborener operiert wird. Durch dasjenige, was wir esoterische Schulung nennen, werden diese hellseherischen Fähigkeiten noch viel besser erlangt werden. Das wird aber, weil die Menschen fortschreiten, in den allerersten Anfängen, in den elementarsten Stufen durch die selbsttätige natürliche Entwicklung in der Menschheit auftreten.

Nun könnte es aber sehr leicht sein – und viel leichter könnte es jetzt sein als jemals früher –, dass die Menschen in unserem Zeitalter überhaupt nicht in der Lage wären, so etwas, dieses **für die Menschheit wichtigste Ereignis** zu begreifen. Es könnte sein, dass die Menschen überhaupt nicht imstande wären zu begreifen, dass das ein wirkliches Hineinschauen in eine geistige Welt ist, wenn auch schattenhaft und matt nur noch.

*Es könnte zum Beispiel so sein, dass die Bosheit, der Materialismus so groß wären auf der Erde (wie z.B. ab 1933?), dass die Mehrheit der Menschen nicht das geringste Verständnis zeigte, und jene Menschen, die dieses Hellsehen haben werden, als **Narren** betrachten und in die **Irrenhäuser** stecken würde (...). Also es könnte dieses Zeitalter sozusagen an den Menschen spurlos vorübergehen.“ (Rudolf Steiner: „Das Ereignis der Christus-Erscheinung in der ätherischen Welt“ GA 118, S. 26ff)*

Diese Prophezeiung eines neu auftretenden Hellsehens ist mittlerweile in solch großem Umfang eingetroffen, dass man – es sei denn, man drückt gewaltsam beide Augen davor zu, was freilich viele Zeitgenossen tun – im Alltag an diesem Phänomen kaum noch vorbeikommt:

„Bereits im Laufe des 20. Jahrhunderts vermehren sich Phänomene wie außerkörperliche Erfahrungen, Jenseitskontakte und vorgeburtliche Erinnerungen. Immer mehr Menschen berichten von eindrucksvollen Engel- und Christusbegegnungen, von Erlebnissen mit Elementarwesen und mit Verstorbenen. Meditationserfahrungen, die konkrete geistige Erlebnisse implizieren, häufen sich. In Bezug auf den Tod taucht – ausgerechnet als Ergebnis der medizinischen Wissenschaft – ein Phänomen auf, welches das moderne Weltverständnis erneut infrage stellt: es handelt sich um Nahtoderfahrungen. Mithilfe von Notfallmedizinischen Maßnahmen werden Menschen vom Rande des Todes ins Leben zurückgeholt. Diese Menschen erleben sich außerhalb ihres Körpers als waches und klares Bewusstsein, obwohl sie vom medizinischen Personal als klinisch tot deklariert werden. Sie sprechen weiter von Einblicken in eine andere Realität, in der sie Begegnungen mit Verstorbenen und geistigen Wesenheiten haben. Der entsetzte Versuch der Wissenschaft, diese Erlebnisse als hirnorganische Prozesse, als angstinduzierte oder psychopathische Abwehrreaktionen einzustufen, scheitert. Abertausende Menschen bezeugen, solche Erfahrungen gemacht zu haben; dabei handelt es sich um psychisch gesunde Menschen. Diese Erlebnisse bestätigen sich gegenseitig, denn sie folgen einem gemeinsamen Muster, obwohl Essenz und Inhalt der Erfahrung von individueller Qualität sind. (...) Somit befinden wir uns inmitten eines weltanschaulichen Umbruchs und können sehenden Auges wahrnehmen, wie die Zeit des materialistischen Denkens bereits abgelöst wird.“ (Iris Paxino: „Brücken zwischen Leben und Tod“, Stuttgart 2018)

Das Problem ist nur, dass mit alledem die „**dunkle Seite der Macht**“ genauso hochkommt: *„Wie geschieht einem Menschen, der die **Schwelle** erlebt? Ich sage im Voraus schon mal, das erleben nicht nur die, die sich als Suchende empfinden (...), sondern das erleiden ungeheuer viele Menschen zutiefst und es werden immer mehr. Es wird zum Teil dann von **Depressionen** gesprochen. Ja und manchmal wird nur von einem **Selbstmord** berichtet und man weiß nicht, was da vorher gewesen ist. Es sind viele, viele Menschen, die aus dem Leben scheiden, weil sie solche Erlebnisse haben und nicht wissen, wie sie damit fertig werden sollen; viele Menschen, die in eine Psychiatrie eingewiesen werden, weil sie Erlebnisse haben, zwischen Selbstmord und Wahnsinn zu stehen, Menschen, die nicht ein noch aus wissen, weil sie solche Erlebnisse haben und sie nicht einordnen können. Vielleicht sind es mehr als die, die vielleicht wirklich eine körperliche Konstitution oder Krankheit haben, die zu einer Depression führt, das gibt es auch. (...) Der Mensch steht heute – Zitat Rudolf Steiner – „als gesamte Menschheit an der Schwelle“ zu solchen Erschütterungen.“ (Dirk Kruse: „Zwischen Selbstmord und Wahnsinn – Ein dreijähriger Schwellendurchgang“, Schafwinkel 1995) – Eine Stelle dieses Vortrags könnte man etwa seit der Jahrtausendwende vielleicht so umformulieren: „Ja und manchmal wird nur von einem **Amoklauf** oder **Selbstmordanschlag** berichtet und man weiß nicht, was da vorher gewesen ist. Es sind viele, viele Menschen, die aus dem Leben scheiden und dabei möglichst viele andere mit in den Tod reißen, weil sie solche Erlebnisse haben und nicht wissen, wie sie damit fertig werden sollen.“*

Tatsächlich sind die in immer schnellerer Folge sich ereignenden Amokläufe und Selbstmord-Terroranschläge nichts anderes als **Kurzschluss-Schwellenübertritte** – warum? Weil ein in seinen Grundfesten erschütterter Mensch, der schreckliche seelische Qualen durchmacht, weil etwas ganz Neues in ihm durchbrechen will, furchtbar leicht Spielball *äußerst ungueter* geistiger Wesen werden kann, die er nicht durchschaut. Auf Kurzschluss-Schwellenübergänge weisen in zunehmendem Maße die Panik-Reaktionen von Diktatoren und führenden Politikern auf der ganzen Welt hin, welche die hochbrisante gegenwärtige Weltlage erst geschaffen haben. Sofern solche Gestalten *gewählt* wurden – in Russland, den USA, den Philippinen, der Türkei, in Polen, Ungarn, Brasilien usw. –, wurden sie aus einer *Angst* heraus gewählt, die große Teile der Bevölkerung ergriffen hat – Angst und *Gewalttätigkeit* sind aber zwei

Seiten ein und derselben Medaille. Ganze Völker sind von einem Wahn ergriffen, der nicht darauf zurückzuführen ist, dass „die Menschheit immer böser wird“, sondern der Ausdruck eines *an-der-Schwelle-Stehens* ist.

Rudolf Steiner fordert daher dringend, die Menschen auf die Möglichkeit des Auftretens von Schwellenerlebnissen gründlich vorzubereiten: *„Aber unwissend werden die Menschen sein, wenn sie nicht durch die Geisteswissenschaft vorbereitet sind für das, was sie sehen werden. Deshalb leben wir in einer Übergangszeit, weil wir **hineinwachsen in ein neues Sehen**. Die Geisteswissenschaft hat die verantwortungsvolle Aufgabe, die Menschen auf den großen Moment vorzubereiten, wo der Christus zwar nicht im fleischlichen Leibe erscheinen wird – denn nur einmal war er im fleischlichen Leibe –, aber da ist er, und in der Form wird er wiederkommen, dass diejenigen, deren Augen geöffnet sein werden, ihn sehen werden in der Welt, die nur den hellstichtigen Augen sichtbar ist. Die Menschen werden zu ihm hinaufwachsen. Das wird das Wiederkommen des Christus sein: ein Hinaufwachsen von Menschen in die Sphäre, in welcher der Christus ist. Aber unverständig würden sie dastehen, wenn sie nicht durch die Geisteswissenschaft (den Spiegel Anthroposophie!) auf diesen großen Moment vorbereitet würden. Diese Vorbereitung muss eine ernste sein, denn sie ist verantwortungsvoll. Die Menschheit ist darauf vorzubereiten, dass mehr gesehen werden wird, als was bisher gesehen worden ist, wenn die Menschen diese Fähigkeit nicht **in die Finsternis hineinführen** und zum Verdorren bringen. (...) Die verantwortungsvolle Aufgabe haben wir, dass wir durch die Geisteswissenschaft die Menschen auf den großen Moment vorbereiten.“* (Rudolf Steiner: „Wege und Ziele des geistigen Menschen“). – Tatsächlich aber hat Rudolf Steiner die allerwirksamste Vorbereitung auf die sich immer mehr ausbreitenden Schwellenerfahrungen mit der *Waldorfpädagogik* in die Welt gesetzt.

Das Gesetz der Anknüpfung

Dreh- und Angelpunkt von Rudolf Steiners Pädagogik ist das *übersinnliche* Wesen des Kindes, seine Herkunft aus der geistigen Welt und aus früheren Inkarnationen sowie die *spirituellen* Gesetzmäßigkeiten seiner Entwicklung. Aus diesem Grunde sprach er in seiner „Allgemeinen Menschenkunde“ auch die Forderung aus, ein Pädagoge müsse „Anthroposoph sein“ und eben gar *hellstichtige Fähigkeiten* entwickeln, um überhaupt Pädagoge sein zu können – genau das, was als „prinzipiell unwissenschaftlich“ gebrandmarkt wird; man ist hier sofort mit Begriffen wie „Heilslehre“, „Sekte“ usw. bei der Hand.

Nun ist aber überdeutlich, dass man auf das *übersinnliche* Wesen des Kindes und die *spirituellen* Gesetzmäßigkeiten der Kindes-Entwicklung, die Rudolf Steiner in allen Einzelheiten beschrieben und pädagogisch handhabbar gemacht hat, *nicht von selber kommt* – dazu sind sie einfach viel zu *fremdartig*. Es gibt bis heute nichts der Waldorfpädagogik auch nur entfernt Vergleichbares, in keiner anderen spirituellen Tradition, im Materialismus schon gar nicht, nicht in der Psychologie, in keiner Reformpädagogik. Auch durch eigene *Hellsichtigkeit* kommt man nicht darauf: kein Hellsichtiger, der nicht auf Anthroposophie aufbaut, ist bislang auf etwas gestoßen, das sich mit der Waldorfpädagogik vergleichen ließe. Das hängt mit dem „Gesetz der Anknüpfung“ zusammen – Rudolf Steiner:

*„Mancher wird sagen: Mitgeteilt werden uns nur die Resultate der seherischen Forschung; ich selbst aber kann noch nicht hineinschauen. Wäre es da nicht richtiger, wenn uns nicht hellseherische Forschungsergebnisse, sondern wenn vor allen Dingen uns nur gesagt würde, wie ich selbst mich zum Hellseher entwickeln kann? Dann könnte jeder ja selbst die weitere Entwicklung nachher durchmachen. – Wer außerhalb der okkulten Forschung steht, der mag glauben, dass es gut wäre, wenn nicht schon vorher von solchen Dingen und Tatsachen gesprochen würde. Aber es gibt in der geistigen Welt ein ganz bestimmtes **Gesetz**, dessen ganze Bedeutung wir uns durch ein Beispiel klarmachen wollen.*

Nehmen Sie einmal an, in irgendeinem Jahr hätte ein beliebiger, regelrecht geschulter Hellseher dies oder jenes aus der geistigen Welt wahrgenommen. Nun stellen Sie sich vor, dass zehn oder zwanzig Jahre später ein anderer ebenso geschulter Hellseher dieselbe Sache wahrnehmen würde, auch dann, wenn er von den Resultaten des ersten Hellsehers gar nichts erfahren hätte. Wenn Sie das glauben würde, wären Sie in einem großen Irrtum, denn in Wahrheit kann eine Tatsache der geistigen Welt, die einmal von einem Hellseher oder einer okkulten Schule gefunden worden ist, nicht zum zweiten Mal erforscht werden, wenn der, welcher sie erforschen will, nicht zuerst die Mitteilung erhalten hat,

dass sie bereits erforscht ist.

Wenn also ein Hellseher im Jahre 1900 eine Tatsache erforscht hat, und ein anderer im Jahre 1950 so weit ist, um dieselbe wahrnehmen zu können, so kann er das erst, wenn er zuvor erlernt und erfahren hat, dass einer sie schon gefunden und erforscht hat. Es können also selbst schon bekannte Tatsachen in der geistigen Welt nur geschaut werden, wenn man sich entschließt, sie auf gewöhnlichem Wege mitgeteilt zu erhalten und sie kennenzulernen. Das ist ein Gesetz, das in der geistigen Welt für alle Zeiten hindurch die universelle Brüderlichkeit begründet.

Es ist unmöglich, in irgendein Gebiet hineinzukommen, ohne sich zuerst zu verbinden mit dem, was schon von den älteren Brüdern der Menschheit erforscht und geschaut worden ist. Es ist in den geistigen Welten dafür gesorgt, dass keiner ein sogenannter Eigenbrötler werden und sagen kann: ich kümmer mich nicht um das, was schon vorhanden ist, ich forsche für mich allein. – Alle die Tatsachen, die heute (1909!) in der Theosophie mitgeteilt werden, würden von auch noch so sehr Ausgebildeten und Vorgeschnittenen nicht gesehen werden können, wenn man nicht vorher davon erfahren hätte. Weil dem so ist, weil man sich verbinden muss mit dem, was schon erforscht ist, deshalb musste auch die theosophische Bewegung in dieser Form begründet werden.

Es wird in verhältnismäßig kurzer Zeit viele Menschen geben, die hellsehend sein werden; diese würden nur Wesenloses, aber nicht die Wahrheit in der geistigen Welt schauen können, weil sie nicht das Wichtige, das schon erforscht ist in der geistigen Welt, sehen könnten. Erst muss man diese Wahrheiten, wie sie die Theosophie gibt, lernen, erst dann kann man sie wahrnehmen. Also selbst der Hellseher muss erst das lernen, was schon erforscht ist, und dann kann er bei gewissenhafter Schulung die Tatsachen selbst schauen.

Man kann sagen: Befruchten nur einmal, für ein erstes Sehen, die göttlichen Wesenheiten eine Menschenseele, und hat diese einmalige, jungfräuliche Befruchtung sich vollzogen, dann ist es notwendig für die anderen, den Blick erst auf das zu richten, was sich diese erste Menschenseele erworben hat, um ein Anrecht zu haben, sich ein gleiches zu erwerben und es zu schauen.

Dieses Gesetz begründet zuinnerst eine universelle Brüderlichkeit, eine wahre Menschenbrüderschaft. Von Epoche zu Epoche ist so das Weisheitsgut durch die okkulten Schulen gewandert und von den Meistern treulich aufbewahrt worden. Und auch wir müssen diesen Schatz tragen helfen und Brüderlichkeit halten mit denen, die schon etwas erreicht haben, wenn wir hinauskommen wollen in die höheren Gebiete der geistigen Welt. Das, was als moralisches Gesetz auf dem physischen Plan angestrebt wird, das ist also ein Naturgesetz der geistigen, der spirituellen Welt.“ (Rudolf Steiner: „Das Prinzip der spirituellen Ökonomie“, GA 109/111, S. 167/168).

Einmal angenommen, dieses Gesetz hätte seine volle Gültigkeit, dann wären Hellseher, auch hohe Eingeweihte, die sich *nicht* auf die Ergebnisse von z.B. Rudolf Steiners Geistesforschung (*prüfend!*) einließen – so wie er selbst sich damals auf das *gesamte esoterische Wissen seiner Zeit* in beispielloser Gründlichkeit gestürzt hatte, bevor er seine eigenen Schauungen veröffentlichte! – dazu verurteilt, die von Steiner erforschten Gebiete – das ist unendlich viel! – *nicht schauen zu können*. Oder nur schief, verzerrt. Falls Rudolf Steiner recht hätte mit diesem „Gesetz“, so könnte ich die Grundlagen z.B. einer spirituellen Pädagogik (etwa die Zusammenhänge der verschiedenen *übersinnlichen Wesensglieder* des Menschen und deren gravierende Auswirkungen auf die pädagogische Praxis) nicht selber legen, einfach deshalb, weil er das schon vor mir geleistet hat und *ich ganz andere Aufgaben habe, die bereits darauf aufbauen*. De facto hat auch keiner – egal ob noch so hochgradig hellichtig oder nicht – irgendetwas der Waldorfpädagogik auch nur entfernt Ähnliches und Wirksames in die Welt gesetzt. Will ich die Kinder wirklich erreichen, so komme ich an der Anthroposophie nicht vorbei; tatsächlich ist Rudolf Steiner der große *Geburtshelfer der Kindheit*.

Man mag ja eine solche „Un-Ersetzbarkeit Rudolf Steiners“ für anmaßend halten: *keiner ist unersetzbar!* Dies ist aber das menschenverachtende Credo heutiger *Gleichschalterei*; gerade Rudolf Steiner hat demgegenüber immer auf das: *Jeder ist unersetzbar!* gesetzt. Alles, was ich von anderen lernen kann, kann ich nicht selbst entwickeln. Jeder hat seine individuelle Lebensaufgabe, die von keinem anderen geleistet werden kann. Ich kann nicht selber herausfinden, was Aufgabe eines anderen war, weil meine eigene Lebensaufgabe eine ganz andere ist. Ich kann es, wenn ich es als Grundlage für Mein Eigenes brauche, nur von ihm oder seinen Schülern lernen. Weil jeder Mensch eine ganz eigene Lebens-

aufgabe hat, die auf den Lebensleistungen aller Vorgänger bereits aufbaut, braucht man diese schlichtweg als Fundament, um Neues darauf aufbauen zu können. – Mit der *Wertschätzung* der Arbeit / der *Individualität* der anderen beginnt aber jegliche (neue) Gemeinschaft.

Einstieg in die Waldorfpädagogik

Auch ohne das „Gesetz der Anknüpfung“ ist es überdeutlich, dass allein schon aufgrund ihrer absoluten *Fremdheit* – alle praktischen pädagogischen Maßnahmen richten sich ausschließlich nach dem, wie die *übersinnlichen Wesensglieder des Menschen* ineinandergreifen und sich entwickeln – Waldorfpädagogik nicht zum zweiten Male erfunden werden kann und infolgedessen de facto auch nirgends erfunden worden *ist*. So ist es ganz selbstverständlich, dass sich ein werdender Waldorflehrer zunächst einmal nicht viel anders verhält als ein Arbeitnehmer/Angestellter in jedem anderen Bereich auch: er lässt sich mit großer Selbstverständlichkeit einweisen von denen, die schon darinnenstehen und betreibt „Learning by doing“ – so wie man in jedem Betrieb, in jeder Institution als Neu-Einsteiger die Weisungen des Chefs befolgt. Er geht z.B. auf ein Waldorf-Seminar, hospitiert bei erfahrenen Waldorflehrern und übernimmt, was diese ihm sagen. Dabei hält er sich so gut er kann an den „von Rudolf Steiner gegebenen Waldorf-Lehrplan“, an alles „Methodisch-Didaktische“ sogar einschließlich der verschiedenen „Lehrer-Meditationen“, *ohne zunächst all das im Geringsten zu verstehen* – und fährt in der Regel gut dabei, die Kinder danken es ihm. Er merkt sehr schnell, dass es *Überlebens-Hilfen* für Schüler und Lehrer sind.

Der „Lehrplan“, das „Methodisch-Didaktische“, kurz: die Waldorfpädagogik insgesamt ist tatsächlich nur *aus der Praxis heraus zu verstehen*, durch *lebenslange intensive Kinder-Beobachtung* (eine Waldorf-Ausbildung ist daher nur *an den Schulen selbst* sinnvoll, indem man langsam aus dem Hospitieren und Helfen im Unterricht ins Selber-Unterrichten unter der Obhut erfahrener Waldorflehrer hereinwächst; nichts ist schlimmer als die an den Waldorfseminaren üblich gewordene theoretische Vorbereitung auf das Unterrichten).

Allerdings: je länger man unterrichtet/erzieht, je tiefer man sich in die Waldorfpädagogik (im umfassendsten Sinne) einarbeitet, desto weniger funktioniert dieses rezeptmäßige Anwenden der Angaben Rudolf Steiners auf Unterricht und Erziehung und man merkt, dass das anfängliche Funktionieren ein *Geschenk* war, besser: ein Kredit, der mit Zins und Zinseszins abzuzahlen ist.

Denn Anthroposophie kann nicht als „Theorie“ aufgenommen und „in die Praxis umgesetzt“ werden: das geht ebensowenig wie beim Klavierspielen. Dem übersinnlichen Wesen des Kindes *praktisch* gerecht werden, das ganze Leben nach spirituellen – d.h. wirklichkeitsgemäßen – Gesichtspunkten verändern: das geht nicht mit dem *Kopf*, dazu braucht es hochgradiges „*spirituelles Können*“; nicht umsonst hat Rudolf Steiner eine „Erziehungs-Kunst“, keine „Erziehungs-Theorie“ in die Welt gesetzt – eine Kunst, die ihren Praxistest bereits glänzend bestanden hat. (Man vergisst angesichts des heutigen desolaten Zustandes der Waldorfschulen allzu leicht, dass in der Gründerzeit Waldorfpädagogik tatsächlich extrem wirksam; dass die Waldorflehrer der ersten Generationen bei allen individuellen Fehlern und Schrullen tatsächlich begnadete Pädagogen waren, „Pestalozzi-Gestalten“, an die sich viele damalige Waldorfschüler mit großer Verehrung und Dankbarkeit erinnern.) Ein Theoretiker ist ein Un-Pädagoge; nur eine gründlich und authentisch *individuell verarbeitete* und *erübte* Anthroposophie kann pädagogisch wirksam werden.

Tatsächlich kommt der Waldorflehrer nicht umhin, immer wieder und wieder die verschiedenen pädagogischen, menschenkundlichen und „allgemein-anthroposophischen“ Angaben Rudolf Steiners *im Originaltext* (Sekundärliteratur kann dies nicht im Entferntesten ersetzen) durchaus zu studieren mit heißem Bemühen, *so intensiv wie nur irgend möglich* – gerade nicht, um sie dann „anzuwenden“, sondern um sie so gründlich wie möglich zu *vergessen*, heruntersinken zu lassen, oft darüber zu schlafen und die konkrete Unterrichtsgestaltung rein „intuitiv“ den Kindern „von den Augen abzulesen“, denn diese spiegeln einem zwar non-verbal, dennoch haargenau, was sie gerade brauchen; wer in diesem Buch nicht zu lesen lernt, ist als Pädagoge verloren. (Ich sage damit nichts gegen Waldorf-Unterrichtskompendien, schriftliche oder mündliche Erfahrungsberichte usw.; selbstverständlich können diese sehr hilfreich sein, wenn man sie als *Anregung*, nicht als *Anweisung* nimmt – man kann nicht jedesmal

das Rad neu erfinden. Sie können jedoch nie das direkte Wort Rudolf Steiners ersetzen, denn nur dieses ist in unvergleichlicher Weise als *Inspirationsquelle* bzw. *Intuitionsquelle* wirksam – bitte ausprobieren!)

Es gibt von daher keinen „Waldorf-Lehrplan“, auch wenn dies leider immer wieder behauptet wird; es gibt nur eine *anthroposophische Menschenkunde* (als *Fähigkeit*), anhand derer sich jeder Waldorflehrer seinen Lehrplan aus den konkreten Gegebenheiten heraus selbst konzipieren muss. Alles, was Rudolf Steiner allgemein-menschenkundlich wie auch konkret methodisch-didaktisch gegeben hat, ist *Anregung*, keine *Anweisung*, eine Hilfestellung, um das Wesen der Kinder, die vor einem sitzen, überhaupt verstehen zu können und daher aus einem *Instinkt* zu entwickeln, ihnen das, was sie brauchen (vor allem: *wie* sie es brauchen), „von den Augen abzulesen“. Ein vorgegebener (staatlicher oder „Waldorf“-)Lehrplan ertötet gerade das, was der Lehrer am dringendsten braucht, um die Kinder zu erreichen: *Lebendigkeit, Phantasie, Inspiration*.

Dennoch herrscht trotz riesiger Vielfalt keinerlei Beliebigkeit und Willkür im Waldorf-„Lehrplan“: man kann tatsächlich unendlich viel falsch machen und an den Kindern völlig vorbei unterrichten. Ob jemand wirklich und *von innen* in die anthroposophische Menschenkunde eingestiegen ist – das ist eine Fähigkeit, kein Wissen! –, zeigt sich sofort an den Kindern.

Hampelmänner der Zeitrichtung

In der 68er-Bewegung hatten wir postuliert: wir autoritär erzogenen Erwachsenen sind bereits durch unsere eigene Erziehung so völlig „bürgerlich verkorkst“, dass wir die Welt gar nicht verändern können, ohne ihr dabei doch immer wieder nur unter neuem Namen bürgerlich-autoritäre Strukturen aufzuprägen (was sich in allen Revolutionen auch bestätigt hat); unsere einzige Chance liegt darin, die *nächste* Generation zu freien Menschen heranzuziehen. Nur die *Kinder*, indem wir sie in Freiheit erziehen, haben überhaupt erst die Möglichkeit, sich zum „Neuen Menschen“ zu entwickeln und eine „Neue Gesellschaft“ zu begründen – was wir uns leider nicht fragten, war: wie sollen eigentlich autoritäre Zwangscharaktere freie Menschen erziehen? Spätestens, wenn ich eigene Kinder habe, die mir gnadenlos ausgeliefert sind, für die ich absoluter Machthaber bin, offenbart es sich, ob ich in der Lage bin, ihnen das zu geben, was sie veranlasst, später einmal nicht so mit mir abzurechnen, wie wir 1968 mit unserer Elterngeneration abgerechnet haben – da nützt keinerlei Ideologie im Kopf (auch keine anthroposophische).

Was – wichtiger als alles Inhaltliche – als Allerelementarstes von jedem Pädagogen und Elternteil gefordert ist, ist, wie Rudolf Steiner es ausdrückte, eine *gnadenlose eigene Gewissens-Erforschung*: «Und wir müssen uns klar sein darüber, dass dasjenige, was da an uns heranerzogen ist, jetzt in unserer Zeit wirklich sich erfassen muss, dass sich das gründlich selber in die Hand nehmen muss. Und das kann nur durch eine über das Individuelle hinausgehende, zeitgemäße Gewissensforschung geschehen. Ohne diese zeitgemäße Gewissensforschung können wir nicht über dasjenige hinauswachsen, was uns die Zeit geben kann. Und wir müssen hinauswachsen über dasjenige, was uns die Zeit geben kann. **Wir dürfen nicht Hampelmänner der Zeitrichtung sein** (...). Wir müssen vor allen Dingen durch ein Geständnis dessen, was wir aus der Zeitbildung heraus sein können, durch eine universelle Gewissensforschung uns in richtiger Erkenntnis auf unseren Platz hinstellen. (...) Im Grunde genommen wollte es die Menschheit immer vor sich selber verhüllen, dass sie eine große Gewissensforschung notwendig hat, etwas, was gründlich aufwühlen sollte alles Innerliche mit der Frage: **Wie stehen wir denn heute eigentlich als Ältere da vor der Jugend?**» (Rudolf Steiner: «Menschenerkenntnis und Unterrichtsgestaltung», GA 302, S.95f)

Eine universelle Gewissensforschung bedeutet jedoch eine permanente harte Selbsterziehung oder Arbeit („permanente Revolution“) an Sich Selbst, um die eigene Gewordenheit aufzubrechen und das unfassbar *Andersartige*, das uns in jedem Kind entgegenkommt, in seiner Einzigartigkeit achten und lieben zu lernen. Der Lehrer oder Erzieher darf um keinen Preis seinen „inneren Schweinehund“, seine „Betonköpfigkeit“, kurz: seine *Angst* auf die Kleinen loslassen, sondern muss schauen, was *diese* brauchen (und nicht formulieren können!) – *völlig egal*, was er meint, das die Kinder „lernen müssen“. Niemand muss so intensiv und hart an sich arbeiten wie der Pädagoge; für ihn ist Selbsterkenntnis und Selbsterziehung eine schiere Überlebensnotwendigkeit; wer dazu nicht fähig ist, wird von der „Welt-

macht Kind“ an den Rand gebracht – nicht umsonst ist das „Burn-out-Syndrom“ bei Lehrern am schlimmsten ausgeprägt.

Was in der Pädagogik gar nichts nützt, sind *Begabungen*. Rudolf Steiner macht darauf aufmerksam, dass der Begabte keinerlei Verständnis dafür hat, dass ein Kind irgendeinen Stoff nicht so schnell kapiert wie er selber. Erst wer sich einen Stoff selber mühsam erarbeiten muss, hat das richtige Einfühlungsvermögen, wie man ihn Kindern beibringen kann. Hochbegabte Lehrer scheitern oft als Pädagogen.

Das Gleiche gilt viel mehr noch für die „*pädagogische Begabung*“ selbst. Es gibt das Phänomen „geborener Lehrer“, auf welche die Kinder „fliegen“ – und nach wenigen Jahren oder gar Monaten sind sie bei ihnen völlig untendurch und ausgebrannt. Rudolf Steiner wollte für die Waldorfschulen „unbegabte“ Lehrer, die sich mühsam durchbeißen müssen, keine Überheblichkeit und keinen Machtkitzel entwickeln, den Kindern gegenüber *menschlich* bleiben. Erst die Fähigkeiten, welche sie sich auf diese Weise erringen, sind wirklich *ihre eigenen*. Hier gilt der klassische Satz:

„*Eher geht ein Kamel (ein Unbegabter) durchs Nadelöhr (des Bewusstseins), als dass ein Reicher (Begabter) in den Himmel (neuer spiritueller Fähigkeiten) kommt.*“ Was ich als Begabung mitbringe, muss durchs „Nadelöhr des Bewusstseins“ hindurch noch einmal ganz neu und mühsam durch *Üben* erungen werden, dann erst wird es eine bleibende Fähigkeit wirklich neuer Art. Zwar gilt dies im Grunde für jeden Zeitgenossen: nirgends aber so unerbittlich wie für den Pädagogen.

Man kann beobachten, dass Kinder dem Lehrer pädagogische Unfähigkeiten durchaus *verzeihen* – solange er sie *sich selber rückhaltlos eingesteht* und intensiv an ihrer Überwindung arbeitet. Das *Bemühen* wird von den Kindern wahrgenommen und akzeptiert, mehr noch als das Ergebnis selber. Wehe, wer sich seine Unfähigkeiten nicht selber eingesteht und sie zu überspielen sucht – bei ihm kennt die „Weltmacht Kind“ keine Gnade!

In der Pädagogik geht einfach *nichts* mehr von selbst bzw. wenn, dann nur in die Katastrophe. Keine der alten Kräfte trägt mehr: Schulwissenschaft, Traditionen, Konventionen, Begabungen und Instinkte, auf die man sich früher verlassen konnte, all das bricht weg bzw. ist schon längst weggebrochen.

Die Vernichtung allen Wissens

Ich möchte hier nur kurz andeuten, *wie* man die eigene Gewordenheit so aufbrechen kann, dass man seinen „inneren Schweinehund“ nicht mehr reflexartig auf die Kleinen loslässt, sondern ihnen das, was sie in Wirklichkeit brauchen „von den Augen ablesen“ kann. Dazu ist nötig, sich an den „*Jungbrunnen Anthroposophie*“ anzuschließen, vom „*Wasser des Lebens*“ zu trinken. Ich muss da auf sehr *intime* Dinge zu sprechen kommen:

Denn Anthroposophie ist alles andere als eine *Lehre*; sie ist das genaue Gegenteil von „Wissen anhäufen“, ja ist geradezu die *Vernichtung allen Wissens*, d.h. die Schaffung eines abgründigen „*leeren Bewusstseins*“. Man kann nämlich an den Texten Rudolf Steiners beobachten (allerdings wird diese Erfahrung nur allzu oft *verdrängt*), dass, je länger und intensiver man sich mit ihnen beschäftigt, sie sich dem Leser desto mehr *entziehen*. Das liegt an der merkwürdigen Art, *wie* Rudolf Steiner seine Texte schreibt (oder spricht). Viele Menschen stöhnen oder fluchen über den *furchtbaren Stil Rudolf Steiners* – seine grauenhaften Schachtelsätze, seine „Umständlichkeit“, „im ganz Vagen bleibende Unklarheit“, seine manchmal „endlosen Wiederholungen des Gleichen“ – und feuern seine Bücher in die Ecke. *Für diese Stöhner hat Rudolf Steiner seine Texte nicht geschrieben*; ich möchte gar behaupten, dass er sie bewusst abschrecken wollte.

Es gibt aber einen gewaltigen Ausspruch *Max Stirners*, auf welchen Rudolf Steiner immer wieder hinwies: „*Das Wissen muss sterben, um als Wille wieder aufzuerstehen und als Freie Person sich täglich neu zu schaffen.*“ (Stirner: „Das unwahre Prinzip in unserer Erziehung“, 1842). Gerade „anthroposophisches Wissen“ stirbt fortwährend, tausendmal schneller und gründlicher als alles andere, lässt sich intellektuell *nicht* festhalten und wo dies krampfhaft doch versucht wird (leider in unglaublichem Umfang), kommt es zu all den intellektuellen Vergewaltigungen oder „anthroposophischen Theorien“, welche das so unangenehm Sektenhafte im anthroposophischen Erscheinungsbild ausmachen. Wer noch an „anthroposophischen Theorien“ bastelt, der versucht, mit dem Kopf festzuhalten, was nicht festzuhalten geht.

Je intensiver man sich aber mit den Texten Rudolf Steiners beschäftigt, desto mehr erlebt man, dass die Inhalte in Wirklichkeit ständig *wegrutschen* wie die berüchtigte *Seife in der Badewanne*. Der „Fische-Geborene“ Rudolf Steiner ist auch „glitschig wie ein Fisch“! Meist merkt man es zunächst andersherum: „*diese zentrale Aussage stand doch beim letzten Mal Lesen noch gar nicht im Text!*“ Steiner-Texte lassen sich intellektuell, schubladenmäßig nicht greifen: man gleitet an ihnen ab. Es funktioniert einfach nicht, „Anthroposophie mit dem Kopf aufzunehmen und dann in die Praxis umzusetzen“. Mit diesem heftigen Zurückstoßen des Lesers erweist er sich als „Steiner des Anstoßes“ – durch dieses Zurückstoßen und tief-heruntersinken-Lassen wirken seine Texte jedoch als *Jungbrunnen* oder Quellen des *Wassers des Lebens*.

Tatsächlich wird man es – hat nur dieses „Seifen-Erlebnis“ lange und schmerzhaft genug eingewirkt – irgendwann regelrecht *müde*, die Texte mit dem Kopf greifen zu wollen; der Reflex baut sich nach und nach ab (allerdings kann das manchmal sehr lange dauern). Das Nicht-festhalten-Können von Steiners Aussagen bewirkt, dass sie, hinuntergesunken, in mir anfangen zu arbeiten, zu wühlen und zu rumoren. Sie bringen mich unweigerlich in *Bewegung* und ins *Selber-Denken* – bitte einmal bei sich nachspüren, ob es wirklich so ist oder nicht! Ich verdanke Steiner *unendlich viel* – aber ich habe tatsächlich alles *selbst gemacht*, gerade weil ich ihn *nicht* begriffen habe, da dies prinzipiell so nicht geht, wie man es sich vorstellt – Eingeweihten-Wissen ist nicht zu haben ohne völlige *Wesens-Verwandlung*. Anthroposophie ist keine „Lehre“, sondern eine heftige „Wirkung“ – genau das ist der „anthroposophische Schulungsweg“, den ich nicht „gehen kann“, sondern von dem ich „ergriffen werde“, weil er ein „Lebensvorgang“ ist, der sich nicht nach dem richtet, was ich über ihn im Kopf habe; geht es doch gerade darum, den Augiasstall im Kopf erst einmal gründlich auszumisten.

Solche Wesens-Verwandlung ist aber nichts anderes als eine sukzessive *Stärkung der Persönlichkeit* des die Steiner-Texte Erarbeitenden. Man kann es geradezu als „Rezept“ angeben: wenn es dir schlecht geht (körperlich, seelisch, beruflich, in der Beziehung usw.), arbeite – aber bitte *intensiv*; alles andere nützt nichts! – an kurzen Text-Passagen Rudolf Steiners, egal an welchen, dann ziehst du dich daran wie Münchhausen am eigenen Haarschopf wieder aus dem Sumpf; dies ist ein todsicher wirkendes Mittel, der Anfang aller Meditation.

Der Gesundungs- und Stärkungs-Effekt kommt aber gerade durch die unendliche „*Sprödigkeit*“ der Steiner-Texte bzw. durch die „*Seife in der Badewanne*“. Man *beißt* sich an diesen Texten *die Zähne aus*; muss *alles selber tun*, *gar nichts wird einem geschenkt*: „Selfmade-Männer und -Frauen“ schmieden sich hier – unter großen Überwindungen – selber am Widerstand dieser Texte. Tatsächlich ist der „Anthroposophische Schulungsweg“ nichts als die Selbst-Erziehung zur *starken, Großen Persönlichkeit* – nur solche Persönlichkeiten können segensvoll ins Weltgeschehen eingreifen. Nur ein *Souverän* kann wirklich heilen, eine starke Persönlichkeit, ein Freier Geist, der in jeglicher Beziehung gegen den (inneren und äußeren) Strom schwimmen kann – *wer Sich Selber nicht stützen kann, kann auch keinen anderen stützen*.

Rudolf Steiners merkwürdiger Stil, so sehr er einen auf sich selber zurückstößt, beginnt einen aber auf der anderen Seite irgendwann immer mehr *anzuziehen* und zwar deshalb, weil man sich – ohne das Geringste inhaltlich zu kapiern bzw. gerade deswegen – durch das Eintauchen in diese seltsamen Texte *ernährt* fühlt, je mehr man *wortwörtlich* auf sie eingeht. Liest man auf diese Weise einen Text, den Rudolf Steiner zu einem der „Praxisfelder“ gegeben hat, bezüglich der Pädagogik etwa die „Allgemeine Menschenkunde“ oder „Methodisch-Didaktisches“, so kapiert man intellektuell zwar genauso wenig – aber man wird ganz *inspiriert*, wie der Unterricht zu gestalten ist, wird *überflutet von Intuitionen*:

Rudolf Steiner: „*Die Betrachtungen, die eine geisteswissenschaftliche Pädagogik so anstellt, wie wir sie angestellt haben, gehen alle darauf aus, den Menschen intimer kennenzulernen. Aber wenn Sie dann über diese Dinge meditierend nachdenken, so können Sie gar nicht anders als bewirken, dass diese Dinge in Ihnen weiterwirken. – Sehen Sie, wenn Sie zum Beispiel ein Butterbrot essen, so haben Sie es zunächst mit einem bewussten Vorgang zu tun; aber was dann weiter geschieht, wenn das Butterbrot den komplizierten Verdauungsprozess durchmacht, so ist das etwas, worauf Sie nicht viel wirken können; aber dieser Prozess geht vor sich, und Ihr allgemeines Leben hängt damit stark zusammen. Wenn Sie nun Menschenkunde studieren, wie wir es getan haben, so erleben Sie das zunächst bewusst; medi-*

tieren Sie nachher darüber, so geht ein innerer geistig-seelischer Verdauungsprozess in Ihnen vor sich, und der macht Sie zum Erzieher und Unterrichter. Geradeso, wie Sie der Stoffwechsel zum sonst lebenden Menschen macht, so macht Sie dieses meditierende Verdauen einer wahren Menschenkunde zum Erzieher. Sie stehen eben einfach dem Kinde als Erzieher ganz anders gegenüber, wenn Sie das durchgemacht haben, was eben erst folgt aus einer wirklichen anthroposophischen Menschenkunde. Das, was wird aus uns, was in uns wirkt, wodurch wir Erzieher werden, das geht im meditierenden Erarbeiten einer solchen Menschenkunde vor sich. Und solche Betrachtungen wie die heutigen, wenn wir sie immer wieder und wieder in uns erwecken, wenn wir auch nur fünf Minuten am Tage darauf zurückkommen, sie bringen alles innere Seelenleben in Bewegung. Wir werden innerlich so gedanken- und empfindungsfruchtbare Menschen, dass alles nur so aus uns heraussprudelt. Abends meditieren Sie über Menschenkunde, und morgens quillt Ihnen heraus: Ja, mit dem Hans Müller musst du jetzt dies oder jenes machen – oder: Bei diesem Mädchen fehlt es an dem und dem und so weiter. Kurz, Sie wissen, was Sie für den speziellen Fall anwenden müssen.“ („Erziehung und Unterricht aus Menschenerkenntnis – Meditativ erarbeitete Menschenkunde“, GA 302a, S. 51f) – Entsprechendes gilt für alle „anthroposophischen Praxisfelder“.

Je mehr ich in diesem Sinne *übe* – wir befinden uns eben mitten in der *Meditation* –, desto mehr schmelzen, leider nur langsam, meine „Betonköpfigkeiten“ dahin, verliere ich meinen „Standpunkt“, verliere jeglichen Boden unter den Füßen. Mein festgezimmertes Begriffssystem verwandelt sich immer mehr in ein einziges *Fragezeichen* – nur als Fragender aber bin ich wirklich lebendig: „*Zu nichts anderem sollte seine (Parzivals) Seele getrieben werden, als zu fragen dort, wo ihm die Bedeutsamkeit des Christus-Impulses entgegentreten konnte: am Heiligen Gral. Fragen sollte er! Fragen sollte er, nicht angestiftet durch das, was die Ritter glaubten in dem Christus verehren zu müssen, oder durch das, was die Theologen glaubten in dem Christus verehren zu müssen; sondern einzig und allein durch die jungfräuliche, aber im Sinne ihrer Zeitepoche lebende Seele sollte er angeregt werden, zu fragen, was der Heilige Gral enthüllen könnte, und was eben das Christus-Ereignis sein konnte. Er sollte fragen! Halten wir dieses Wort fest. (...)*

*Und was uns aus dem für uns wirklich durch das Bild des Jünglings zu Sais bereicherten Parzival-Geheimnisses fließen kann, das ist, dass wir im rechten Sinne, wie es unserer Zeit auch entspricht, fragen lernen. Denn in diesem Fragenlernen liegt die **aufsteigende** Strömung der Menschheitsentwicklung. (...)*

*In der spirituellen Strömung müssen wir lernen zu fragen. In der materialistischen Strömung führt aber die Menschen alles ab vom Fragen. Wir wollen diese zwei Dinge nur nebeneinander hinstellen, um zu zeigen, wie die eine und wie die andere Strömung ist. In der einen haben wir diejenigen Menschen, die im Materialismus drinnenstehen. Das können durchaus solche sein, die an diesen oder jenen spirituellen (anthroposophischen?!) Dogmen festhalten, die mit Worten, mit Theorien die spirituelle Welt anerkennen. Aber darauf kommt es nicht an, sondern darauf, dass wir mit dem Ganzen unserer Seele in die spirituelle Strömung hineinkommen. Von den Menschen, die in der materialistischen Strömung drinnenstehen, kann man sagen: sie sind keine «Frager». Sie sind wirklich keine Frager, **denn sie wissen schon alles**. Das ist das Charakteristikon der materialistischen Kultur, dass diese Menschen alles wissen, dass sie nicht fragen wollen. Sogar die jüngsten Menschen wissen heute alles und fragen nicht.“ (Rudolf Steiner: „Aus der Akasha-Forschung. Das Fünfte Evangelium“, GA 148, S. 164ff) – Nur indem ich Fragen stelle, entwickle ich überhaupt *Interesse* an den Menschen, an der Natur, am Kosmos; Fragen allein sind es, welche Amfortas-Wunden *heilen* können. Anders wird der „Riesen-Aufstand“, der in der Parzival-Sage um das Fragen-Lernen des Parzival gemacht wird – es bedeutet immerhin seine *Einweihung* – gar nicht verständlich.*

Um die *Lösung* der durch die „unbegreiflichen“ Steiner-Texte wachgekitzelten Fragen – *bei jedem Menschen sind es andere* – muss ich mich allerdings selber kümmern; ich finde in der Anthroposophie *keine einzige Antwort*, weil Antworten nun einmal gegen das Prinzip der menschlichen Selbständigkeit verstoßen. Erst eine Wissenschaft, die aus nichts anderem als meinen eigenen quälenden Existenzfragen kommt, ist tatsächlich *meine eigene* Wissenschaft, völlig unabhängig von Rudolf Steiner, an dem ich abgleite, ebenso unabhängig aber auch von den gängigen Wissenschafts-Dogmen, aus denen ich

mich gerade wissenschaftlich herauszuwinden suche, weil sie mir mein Mensch-Sein nehmen. Nicht, dass solche Unabhängigkeit automatisch gelingt – das tut sie weißgott nicht! Aber mein „innerer Überlebenskampf“ treibt mich jedenfalls *in die Richtung* einer völlig unabhängigen „vorurteilslosen“, „unbefangenen“, „ergebnisoffenen“ Wissenschaft – Rudolf Steiner nennt das: „*Goetheanismus*“.

Zu allem Überfluss soll ich diese „unbegreiflichen“ Texte Rudolf Steiners nun aber auch noch minutiös *nachprüfen*: „*Darauf rechne ich, dass die Mitteilungen (...) nicht geglaubt, sondern geprüft werden (...). Nehmen Sie alles, was die neueste Naturwissenschaft mit ihren neuesten Methoden Ihnen bieten kann, nehmen Sie alles, was die historischen oder religiösen Forschungen ergeben haben (...). Sie sollen nichts auf Autorität hin annehmen.*“ („Die Mission einzelner Volksseelen“, GA 121, S. 206) Aussage Rudolf Steiners ist, dass ein Normalsterblicher mit dem „gesunden Menschenverstand“ sogar einen hohen Eingeweihten *korrigieren* kann – und muss. *Steiner ist der einzige mir bekannte Okkultist, der eine gnadenlose Prüfung seiner eigenen Aussagen fordert*, das unterscheidet ihn um Lichtjahre von solchen Gurus, die einen bedingungslosen Glauben oder gar Gehorsam einfordern.

– Wie aber überprüfe ich denn Rudolf Steiners Angaben? Indem ich sie „*ans Leben dranhalte*“. Ich werde durch die Anthroposophie „*auf die Außenwelt gehetzt*“: als Waldorflehrer auf die Kinder – gerade hier kommt es auf eine sauber-wissenschaftliche (goetheanistische) Erforschung der übersinnlichen Kindesnatur an –, als Bauer auf die lebendige Erde samt den Elementarwesen, als Geologe auf die Gesteinswelt, die mir die gesamte *geistige* Erdvergangenheit aufblättert, „als Mensch“ auf mein gesamtes persönliches Lebensumfeld und in der anthroposophischen Arbeitsgruppe auf die in der Arbeit selber sichtbar werdende übersinnliche Wesenheit meiner Mitstreiter. Tatsächlich ist die Geisteswissenschaft Rudolf Steiners in allererster Linie eine Erziehung zur scharfen Beobachtung der Außenwelt und exakten Wissenschaftlichkeit – Kriterium ist hier nichts als das *unbefangene, vorurteilslose, ergebnisoffene Beobachten und Denken* bzw. die Fähigkeit, *ohne jegliches Vorwissen* (seien es nun „materialistische“, „esoterische“ oder gar „anthroposophische“ Glaubenssätze) die Phänomene selbst sprechen zu lassen. Wenn ich eines von Rudolf Steiner gelernt habe, dann das Streben nach *wissenschaftlicher Exaktheit*; dies ist das A und O der Anthroposophie – wissenschaftlich nicht im Sinne des heutigen Wissenschaftsbetriebes (obgleich ich nicht daran vorbeikomme, mich auch mit dessen Ergebnissen und Methoden minutiös auseinanderzusetzen) sondern in dem Sinne, wie *Goethe* gearbeitet hat, allein schon deshalb, weil es hier, abgesehen von der Methode, um die Erforschung von *Lebendigem, Seelisch/Geistigen* bzw. *Übersinnlichen* geht, der Wissenschaftsbetrieb jedoch prinzipiell alles Lebendige, Seelische und Geistige als Funktion des Toten auffasst und ihnen jegliches Eigendasein abspricht – damit aber tatsächlich auf Voraussetzungen aufbaut, die wissenschaftlich nicht haltbar sind. Gerade Goethe gelangte aus eigener exakter Beobachtung, aufgrund eines unbestechlichen Blickes auf die äußeren Phänomene in den verschiedensten Gebieten zu Erkenntnissen, die dem Okkulten nahekommen.

„Anthroposophische Erkenntnis“ ist in diesem Sinne also eine durchaus „äußere“ Wissenschaft – die zugleich ein *Können* darstellt, denn Wissenschaftler wird man nicht ohne geduldiges *Üben*. Es geht darum, ein Leben lang das Beobachten zu schulen – geschärft und erzogen aber wird dieser „Blick nach außen“ gerade von den durch die Angaben Rudolf Steiners erst aufgestachelten *Fragen*. Insofern öffnet also in vielen Fällen überhaupt erst die Prüfung okkultur Aussagen *die Augen für die äußeren Phänomene*, die Augen für die Realität. Das bedeutet aber, dass ich *ohne* die existentielle Auseinandersetzung mit den Steiner-Angaben – weil sie in ihrer *Fremdartigkeit* erst die entsprechenden Fragen provozieren – gar nicht dazu komme, die Kinder ihrem übersinnlichen Wesen nach zu beobachten – *ich nehme sie gar nicht wahr*: das ist die erschütternde Wirkung der Steiner-Texte, *die mir jeder erfahrene Waldorflehrer bestätigen wird*.

Seine im Laufe der Zeit immer genauer werdende Beobachtung der „Außenwelt“ an die ständig wegrutschenden Aussagen Rudolf Steiners heranzuhalten, die man ebenfalls immer genauer beobachten, immer wörtlicher zu nehmen lernt, und beides in lebenslangem Prozess miteinander zu vergleichen, aneinander abzuwägen: daraus entwickelt sich ganz langsam und schmerzhaft im Durchgang durch viele „Erkenntnis-Zusammenbrüche“ und Lebenskrisen eine *aus existentieller Not geborene exakte Wissenschaftlichkeit*. Die Beobachtungen der Außenwelt werden zur Frage an die Aussagen Rudolf Steiners und die Aussagen Rudolf Steiners zur Frage an die Außenwelt.

Was man aber im *wortwörtlichen* Erarbeiten = Meditieren der Texte Rudolf Steiners zu spüren beginnt, ist die ungeheure Wirkung des „Ätherischen“ – und man *lechzt immer mehr danach*. Diese Wirkung – tatsächlich *die erste sich dabei einstellende übersinnliche Wahrnehmung* – war natürlich von Anfang an da, aber der zuschnappende Intellekt hatte immer dazwischengefunkt – bis er durch das andauernde Seifen-Erlebnis nach und nach loszulassen begann. Insofern kann man bei solcher Text-Meditation – diskutieren lässt sich nicht darüber, nur: es selber ausprobieren – immer mehr erfahren, wie die Kräfte, *über* die Steiner spricht (zunächst eben das Ätherische, durch das immer stärker werdende „Erwachen am Geistig-seelischen der anderen Menschen“ aber genauso das „Astralische“, das „Ich“ der anderen, die „höheren Wesensglieder“, die seelische und die geistige Welt usw.), *direkt anwesend* werden, je intensiver man sich ins *Wie* seiner Formulierungen einlebt – und hier erst, im unmittelbaren Erleben, liegt tatsächlich, schaut man genau hin, ein direkter *Beweis* dessen, *WAS* er mitteilt – hier erst beginnt ein wirklicher ERKENNTNIS-Prozess, spricht: eine *wirkliche Wissenschaftlichkeit*.

In meinem Aufsatz: „Rudolf Steiner löst das Neue Hellsehen aus“ schrieb ich: „*Ein vom «Ereignis Rudolf Steiner» bis ins Innerste Getroffener tritt sowohl Kindern als auch der Natur und ihren Wesen völlig anders gegenüber als jeder andere – beides habe ich an vielen Beispielen in so erschütternder Weise erlebt, dass mir dies nicht mehr infrage steht. Nichts brauchen die Kinder, nichts braucht die Natur dringender als die Pflege durch Menschen, die Anthroposophie nicht „im Kopf haben“, in denen aber Anthroposophie in intensivster Weise rumort, wirkt und arbeitet.*“

Die Welt mit den Händen begreifen

Jeder Musiker weiß, dass das beste Gegengift gegen passive Musikberieselung und Sich-rund-um-die-Uhr-Volldröhnen das eigene, aktive und durchaus anstrengende intensive Musizieren ist; man hat dann kein Bedürfnis mehr, die Ohrenstöpsel überzustülpen. Anstrengende Arbeit – im Künstlerischen, im Handwerklichen, in der Landwirtschaft; aber bitte: nicht stupide, entfremdete, sondern sinnvolle, geistvolle Tätigkeiten (am wirkungsvollsten mit *Tieren!*), die Kinder haben ein zutiefstes Bedürfnis danach – sind die einzige Möglichkeit, sie dem Würgegriff der Medien und Drogen zu entwinden.

Rudolf Steiner machte darauf aufmerksam, dass zu seiner Zeit – es gab damals weder Radio noch Fernsehen oder Internet – es gerade die arbeitende Bevölkerung war, die sich abends nach ihrem wahrhaft anstrengenden Tag in die Arbeiter-Bildungsstätten schleppte und mit Heißhunger auf jedwede Bildung stürzte (Steiners Perspektive war es eben nicht, die technische Zivilisation zurückzuschrauben, sondern ihr ein spirituell-künstlerisches Gegengewicht zu geben, auf dessen Grundlage er dann allerdings auch eine „Spiritualisierung der Technik“ anstrebte.) Dieser aus körperlicher Arbeit kommende Bildungs-Hunger ist mittlerweile abgestumpft, einerseits durch das Hocken vor der Glotze, andererseits aber deswegen, weil im Zeitalter der Automation schwere körperliche Arbeit überhaupt immer mehr zurückgedrängt wird.

In der Waldorfpädagogik durchlaufen die Kinder nacheinander noch einmal alle Stufen der Menschheitsentwicklung im „Zeitraffer“ – exemplarisch auch die *Mythologie der ganzen Welt* –, bevor sie am Ende in der Gegenwart ankommen, durchlaufen somit viele Lebensbereiche, die in der modernen Industriegesellschaft aufgrund der rasanten technologischen Entwicklung mittlerweile fast überflüssig, zur Entwicklung eines ganzheitlichen Menschseins jedoch unentbehrlich sind.

Die Waldorf-Praxis zeigt bei Jugendlichen ab der Pubertät, dass zu ihrer Entwicklung ein starkes Eintauchen nicht nur ins *Künstlerische* (dies ist auch vor der Pubertät bereits überlebenswichtig, s.u.), sondern auch ins *Handwerkliche*, sogar in die (biologisch-dynamische, nicht industrielle!) *Landwirtschaft* brauchen – dass all dies gerade die *Intelligenz* der Kinder auch für alle kognitiven Lebensbereiche extrem steigert. An manchen Waldorfschulen werden für dieses Alter Handwerkslehren angeboten, „schulmüde“ Jugendliche werden in die Landwirtschaft zur Therapie geschickt.

Interessant ist es schon, dass ausgerechnet im Computer-Zeitalter immer mehr Seelen ein Grundbedürfnis zeigen, *mit den Händen zu arbeiten* – und auf der anderen Seite die Natur laut allen *hellsichtigen* Aussagen – auch laut Rudolf Steiner – momentan nichts dringlicher braucht als gerade die intensive *Hand-Arbeit* der Menschen, viel stärker als durch alle Schadstoffe wird sie durch unseren Liebes-

Entzug geschädigt. Wird man dem Grundbedürfnis moderner Menschen – und der Natur – nach seiner *Handarbeit* nicht gerecht, sondern zwingt sie in Kopf-Berufe, in eine immer kopfiger werdende Schul- und Universitätsbildung hinein, so können sie, *weil sie keinen Bezug zur Realität bekommen*, nur „versagen“.

Wenigstens in der Schule sollten die Jugendlichen ihr Grundbedürfnis, die Welt mit den Händen zu ergreifen und zu begreifen, befriedigen können. (Auf genau dieses Bedürfnis der modernen Kinder – genauso wie auf ihr Bedürfnis nach *lebensgefährlichen übersinnlichen Erfahrungen* – trifft aber auch das *spirituelle Erbe der Völker*, s.u.) Die Erfahrung zeigt, dass die jungen Menschen *dadurch* und nicht etwa durch eine intellektuelle Schmalspur-Ausbildung *intelligent*, flexibel und realitätsbezogen werden. Ökonomisch sinnvoll ist es vielleicht nicht, die Kinder ins Handwerk und mit der Hand betriebene Landwirtschaft eintauchen zu lassen; diese sind gesellschaftlich am Aussterben – umso notwendiger sind diese Bereiche dennoch in der modernen Pädagogik; auch außerhalb der Waldorfschulen geht der immer stärker werdende Ruf nach einer intensivierten Sinnesschulung (Hugo Kükelhaus), einer Erlebnis-Pädagogik bis hin zum Survival-Training (Extrem- und Grenz-Erfahrungen) und (durchaus nicht unproblematischer) Erziehungscamps in die gleiche Richtung. Mit der Hand betriebene Landwirtschaft, Handwerk und Kunst werden vielleicht zunächst nur in der Pädagogik überleben – umso dringlicher aber gerade hier gebraucht. Rudolf Steiner forderte ab der Pubertät ein Eintauchen der Jugendlichen „rund um die Uhr“ in landwirtschaftlich-handwerklich-künstlerische – aber geistvolle, sinnvolle – Tätigkeiten so, dass sie abends völlig erschöpft in ihre Betten fallen, „damit sie nicht auf dumme Gedanken kommen“: heute erst wird deutlich, dass er damit das (Drogen- und Medien-) Suchtverhalten der Jugendlichen im Blick hatte.

Zum Handwerklich-Praktischen muss sich allerdings ganz dringend das *Künstlerische* gesellen. Man weiß spätestens seit den ungarischen Erfahrungen mit der Kodaly-Methode, dass die Kinder wesentlich *intelligenter* werden durch ein intensives Eintauchen ins Musikalische, überhaupt auf breiter Basis ins Künstlerische. Rudolf Steiner meinte am Ende seines Lebens, wenn er die – bereits schwerpunktmäßig künstlerisch ausgerichtete! – Waldorfschule noch einmal zu begründen hätte, würde er das Steuer um 180° zugunsten des Künstlerischen herumreißen. *Dumm* werden die Kinder durch Vollstopfen mit Wissen, unflexibel, betonköpfig und lebensfremd. Friedrich Schillers Ausspruch: „*der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt und er spielt nur da, wo er ganz Mensch ist!*“ ist nichts hinzuzufügen.

Nur mit den Händen kann die Realität begriffen werden, nicht mit dem Kopf und schon gar nicht mit dem Computer. Soll der Planet überleben, werden jenseits aller Digitalisierung mit der Hand betriebene Landwirtschaft, Handwerk, Kunst und Medizin – sowie eine „spirituelle Technik“ – in der Pädagogik und Heilpädagogik ihre Domäne finden *müssen*, um sich von dort aus nach und nach auch ins übrige Leben wieder auszubreiten bzw. das ganze Leben im Sinne der Kindheit umzukrempeln. Es mag ja momentan nicht gerade danach aussehen – aber gnade uns Gott, wenn dies nicht gelingt!

Dritte-Welt-Pädagogik

Zu den traurigsten und furchtbarsten gegenwärtig zu beobachtenden Erscheinungen gehört, dass in der Dritten Welt ausgerechnet die *Kinder*, sobald die alten Stammesbande einmal zerrissen sind, am stärksten verwahrlost sind, millionenfach in Drogen, Kriminalität, Kinderprostitution und Kindersoldatentum getrieben werden – oder Todesschwadronen knallen sie einfach ab.

Jeder weiß heute, dass die Ärmsten der Armen nichts dringlicher brauchen als *Bildung* und *Ausbildung* – die einzig mögliche Hilfe zur Selbsthilfe. Jeder Dollar oder Euro, der gerade in der Dritten Welt im Bildungswesen gespart wird, muss für Kriege, Verbrechensbekämpfung, Kampf gegen den Terror, für Drogentherapie usw. hundert-, ja tausendfach wieder ausgegeben werden.

Dass der Westen nur ganz rudimentär für eine solche Bildung in der von ihm seit der Kolonialzeit konsequent in die Verelendung getriebenen Dritten Welt sorgt, geschieht gar nicht einmal aus bösem Willen, sondern aus schierem Desinteresse, geheuchelter Hilflosigkeit und natürlich, weil es mit Mühen und Kosten verbunden ist. Allerdings bekommt er die Quittung für seine Haltung präsentiert: die explosiven Mischungen in der Dritten Welt brauen sich aus keinem anderen Grunde zusammen, als weil der Westen seine pädagogische Verantwortung so völlig negiert (man wende nur nicht die *Ent-*

wicklungshilfe ein! Sie hat noch kein Land aus seinem Elend gerissen; setzt in der Regel am völlig falschen, nämlich dem rein ökonomischen Hebel an, außerdem erzieht sie, wie *Muhammad Yunus*, der „Vater der Mikrokredite“, mit großer Bitterkeit feststellte, die Entwicklungsländer und ihre Bevölkerungen geradezu zur Unselbständigkeit).

Natürlich wird oft gesagt, eine Ausbildung indigener Menschen scheitere in vielen DrittWeltstaaten an der Mentalität der entwurzelten Eingeborenen, die ihr Heil lieber in Terrorismus, Kriminalität und Drogen suchen, anstatt zu arbeiten. Wer so redet, setzt rein westliche Maßstäbe. Denn das ist doch das Problem: brauchen diese Menschen denn *unsere* Bildung? Sind nicht gerade die Terroristenführer vor allem *Studenten mit westlicher Bildung*? Brauchen nicht Slumkinder und Naturkinder aufgrund ihrer ganz anderen, *spirituellen Konstitution* etwas völlig anderes?! Boko Haram hatte in diesem Punkt völlig recht: „Westliche Bildung ist Sünde!“

Viele Migrantenfamilien in den Industrienationen kommen aus einem als selbstverständlich empfundenen religiösen, spirituellen, z.T. hellsichtigen Hintergrund in den Westen und erleben an den Schulen, auf die sie ihre Kinder schicken müssen, eine ausschließlich *materialistische* Pädagogik, die trotz aller Raffinesse *völlig an den Kindern vorbei erzieht*, „die Seelen verödet“ – eine „Gottlosigkeit sondergleichen“.

Zwar *muss* das „westliche Element“ in der Ausbildung dieser Menschen ja unbedingt dabei sein, sie *wollen* ja Weltbürger werden – genauso dringend aber muss ihnen ihre Würde als „Eingeborene“ mit jahrtausendealter Tradition und hoher Spiritualität wiedergegeben werden – auch da, wo sie, wie in den Slums, längst verlorengegangen scheint. Ich möchte z.B. behaupten, dass schwarze amerikanische Slumkinder nichts dringlicher brauchen als eine *Rückbindung an ihre afrikanische Spiritualität* – natürlich in umgeschmolzener Form. Nur eine Synthese von uralter und modernster Geistigkeit wird diesen Kindern überhaupt eine Perspektive geben können, in engster Zusammenarbeit westlicher mit eingeborenen Pädagogen – Wissenschaftler und Schamanen! – im sicherlich nicht einfachen Ringen um gegenseitiges Verständnis.

Die Dritte Welt besteht aus lauter uns in ihrem Ursprung völlig fremdartigen Kulturen, die größtenteils auf *Hellsichtigkeit*, ja *Magie* aufgebaut waren, Kulturen, denen wir systematisch das Rückgrat gebrochen und sie mit unvorstellbarer Brutalität in das Schema westlicher Industriegesellschaften hineingezwungen haben. Indigenas sind *spirituell konstituiert*, auch heute noch; viele dieser Menschen sind immer noch oder wieder *hellsichtig*, oder ihre Hellsichtigkeit kann aus geringem Anlass schnell wieder durchbrechen. Was ihre ebenfalls spirituell konstituierten *Kinder* brauchen, ist, *im entsprechenden Alter* das spirituelle Erbe ihrer Stämme (und sei es, wenn es bereits verloren ist, so gut es geht archäologisch-ethnologisch rekonstruiert!) *so gründlich wie möglich* zu durchlaufen, um dann altersgemäß kontinuierlich fortzuschreiten bis in die Gegenwart. Diese Gegenwart ist *nicht* etwa der Materialismus, der natürlich *auch* durchlaufen werden muss, sondern – wir sind bereits im „Lichten Zeitalter“! – eine *Neue Spiritualität*. Das mag ja für jemanden, der im „selbstverständlichen“ Materialismus unserer Zivilisation gefangen ist, als „völlig daneben“ erscheinen – er zeigt damit nur, dass er nicht bereit ist, von der *kolonialistischen* Einstellung des Westens den DrittWelt-Völkern gegenüber auch nur einen Millimeter abzurücken. Genau diese Einstellung ist es aber, die den Planeten an den Abgrund gebracht hat.

So wird man z.B. in Afrika, wo der wunderbare *Bewegungsdrang* der Kinder oft einen intellektuellen Unterricht westlichen Stiles ganz unmöglich macht, auf die Dauer nicht umhin können, Rechnen, Geometrie, Geschichte und Biologie aus *Bewegungsspielen* heraus zu unterrichten, die dem Geist alter Stammestänze und -Rituale abgeschaut sind – ich vermute ganz stark, dass Rudolf Steiner mit der Verankerung der Bewegungskunst *Eurythmie* in der Waldorfpädagogik bereits solche Prozesse im Auge hatte. In Stammeskulturen wurden historische Begebenheiten immer *rituell* dargestellt, tänzerisch, schauspielerisch und musikalisch, unter Verwendung von Masken u.ä. *Alle* Fächer lassen sich mit viel *Phantasie* – das, was jeder Pädagoge am allerdringlichsten braucht! – aus solch rituellen Darstellungen heraus unterrichten, in jedem Volk, an jedem Ort anders. Ohne das Aufgreifen des alten spirituellen Stromes – ins moderne wissenschaftliche Bewusstsein hineingeführt – ist man in der Pädagogik dieser völlig anders konstituierten Kinder verloren. Die Stammes-Götter, Ahnen und Naturgeister der farbigen Völker *wollen* diesen – gemeinsam mit den Göttern des weißen Mannes – helfen, den Weg zu sich sel-

ber in der Gegenwart zu finden und man soll nicht meinen, ohne die Hilfe dieser Götter *und ihre rituelle Ansprache* die Probleme der Dritten Welt auch nur im Geringsten lösen zu können.

Es ist das große Versäumnis des Westens, nicht schon seit langem massenweise seine jungen Leute in die Dritte Welt geschickt, sondern die Völker in ihrem Elend, ihrer Gewalt und ihren Drogen allein gelassen zu haben. Spirituell suchende Jugendliche aus den hochindustrialisierten Ländern werden in der Dritten Welt in aller Regel mit offenen Armen empfangen – für wen sonst sollten denn indigene Schamanen, Handwerker und Künstler ihre aussterbenden Praktiken erneuern, junge Menschen mit ihrem Idealismus und ihrer spirituellen Suche sind doch in aller Regel die einzigen, die ein *wirkliches* Verständnis für Eingeborene aufbringen!

Gerade die Waldorfpädagogik, die nicht von einem Vollstopfen der Kinder mit intellektuellem Wissen ausgeht, hat aufgrund ihrer spirituellen Ausrichtung die Aufgabe, in der Dritten Welt möglichst *flächendeckend* diesen Menschen beim Übergang von ihrer alten in eine neue Spiritualität zu helfen und sie dadurch fähig zu machen, in der westlichen Industriegesellschaft nicht nur zu überleben, sondern diese ihrerseits umzugestalten und damit wiederum den Weißen zu helfen.

Natürlich war die Waldorfpädagogik zunächst auf den Anfang des 20. Jahrhunderts und auf europäische Kinder zugeschnitten und es ist durchaus ein Problem, dass nicht selten aus geistiger Unbeweglichkeit heraus versucht wird, Waldorfschulen europäischen Stiles unverändert in die Dritte Welt hineinzuverpflanzen. So kann man dieser aber nicht gerecht werden; hier ist eine Pädagogik gefragt, die intensiv auf die *spirituelle* Konstitution dieser Völker eingeht, was eben auf eine starke *Rückbindung an die Stammeskulturen* hinausläuft.

Waldorfpädagogik ist jedoch alles andere als ein starres System, sondern eine sich stetig fortentwickelnde Erziehungs-*Kunst*; die wichtigste Fähigkeit, die Rudolf Steiner vom Waldorflehrer verlangt ist wie gesagt, den Kindern jeden Moment „von den Augen abzulesen“, was sie ihrem innersten Wesen nach gerade brauchen und *wie* sie es brauchen. Bei vielen Drittwelt-Waldorfschulen ist tatsächlich trotz aller aus der europäischen Waldorf-Tradition kommender Unzulänglichkeiten die Tendenz zu beobachten, die spirituellen Quellen indigener Kulturen miteinzubeziehen.

Waldorfschulen *drängen* förmlich schon seit geraumer Zeit in die Dritte Welt; überall setzen sie sich wie Läuse in den Pelz: in Indien, Ägypten, Südafrika, bei nord-, mittel- und südamerikanischen Indianern und an vielen Stellen mehr. Sie bekommen unendliche bürokratische Hürden in den Weg gelegt, keinerlei staatliche Gelder, stehen mit einem Bein im Ruin, mit dem anderen in der Illegalität, haben schwer unter Kriminalität zu leiden und beißen sich dennoch durch, mühsam über Wasser gehalten durch private Spenden aus dem Umkreis europäischer Waldorfschulen (von wo aus dieser Vorgang von nicht wenigen Menschen mit *angehaltenem Atem* verfolgt wird) – und, sagen wir es ruhig, durch *wirkliche Wunder*, die immer wieder allerorten geschehen. Es sind die Kinder – die „Weltmacht Kind“ –, die bereits im Herunterkommen aus der geistigen Welt hier auf der Erde die Weichen stellen, um sich ihre „pädagogischen Provinzen“ selber einzurichten.

Wer sich unter heutigen (westlichen) Jugendlichen umschaute, kann beobachten, dass es diese gegenwärtig millionenfach in die Dritte Welt zieht (viel unspektakulärer, aber in nicht geringerem Umfang als in der 68er-Zeit die Pilgerfahrten der Hippies nach Indien). Wie seinerzeit Paul Gauguin, Laurens van der Post oder Thor Heyerdahl suchen sie die möglichst unverdorbenen Naturkinder, um *gleichzeitig zu helfen und zu lernen*; gerade die aussterbenden Meister der uralten Künste sind ideale Pädagogen für sie. Welcher Jugendliche, Junge oder Mädchen, würde nicht gerne sogar unter äußersten materiellen Entbehrungen – Survival-Bedingungen! – afrikanisches Trommeln, indischen Tanz, chinesische Seidenmalerei oder auch das Heraushauen von Osterinsel-Riesen aus dem Felsen mit Steinbeilen sowie das Überqueren von Ozeanen auf primitiven Fahrzeugen unter der Anleitung von Eingeborenen, die wieder nach Sternen und „Seezeichen“ navigieren können, eine Zeitlang studieren, bevor er seine Computer-Ausbildung macht? Wie wäre es mit einem freiwilligen Jahr, um nicht nur in wirtschaftlichen Entwicklungshilfe-Programmen, sondern auch in Wiederaufforstungs- und kulturellen Identitätsfindungsprojekten von Eingeborenen mithilfe von Negativzins-Geldern, Mikrokrediten und bedingungslosem Grundeinkommen zu arbeiten? Liegt hier nicht vielleicht eine Möglichkeit, die Reste alter spiritueller Praktiken auf *sinnvolle* Weise in die heutige Welt einzugliedern und ins moderne Bewusstsein zu he-

ben? Was könnte, wenn diesen Jugendlichen nicht aller Idealismus mit geradezu religiöser Inbrunst ausgetrieben würde, von ihnen weltweit sowohl im Naturschutz wie in der ethnologischen Hilfestellung für „Eingeborene“ geleistet werden!

Umgekehrt gehören Eingeborene, die noch Reste alter Techniken beherrschen – indigene Künstler, Handwerker und Schamanen – gerade in westliche Klassenzimmer (und Hochschulen): enthält unseren Kindern nicht *ausgerechnet den spirituellen Aspekt* der globalisierten Welt vor! Spirituelle Lehrer *drängen* momentan in die westliche Welt – nicht arbeitslose Elendsgestalten mit erloschenem Blick, kein sozialer Sprengstoff, sondern selbstbewusste Träger ihrer Spiritualität, die dem Westen etwas *zu geben* haben – sie sollten sich in allererster Linie an unsere *Kinder* wenden. Gerade das Unterrichten moderner Jugendlicher in alte spirituelle Techniken zwingt indigene Meister dazu, sich – in enger Zusammenarbeit mit westlichen Pädagogen – ins Bewusstsein der Gegenwart hineinzuarbeiten. *Vielleicht können überhaupt nur westliche Kinder und Jugendliche den Eingeborenen helfen, ihre Spiritualität in die Moderne zu heben.*

Selbstverständlich sollen die (westlichen) Jugendlichen *danach* ihre Ausbildung als Kfz-Mechaniker, Computerfachmann, Landwirt oder Ethnologe machen – und dann damit in die Dritte Welt zurückkehren, um wiederum Eingeborene *so* zu unterrichten, dass deren Spiritualität darüber *nicht* zerstört wird. Ein bodenloser Idealismus? Nein, eine *bittere Notwendigkeit*, damit unser Planet überleben kann.

Ich meine ja nicht, dass man afrikanische, indianische, mongolische und Aborigine-Schamanen ihre lebensgefährlichen Initiations-Riten *ungefiltert* mit europäischen Kindern praktizieren lassen soll. Wofür aber sind denn in diesem Prozess die Bleichgesichter da, wenn nicht dafür, zu sorgen, dass keine atavistischen oder gar schwarzmagischen Praktiken an unsere Kinder herankommen! Bei gutem Willen zur Zusammenarbeit ist es *immer* möglich, diese Praktiken *zu etwas ganz Neuem umzuschmelzen.*

Das Element der *Gefahr* gehört z.B. ganz dringend auch in die Pädagogik der Industrienationen hinein, die Jugendlichen *suchen* es vehement, in Erscheinungen wie Bungee-Springen und Extrem-Bergsteigen, auf der Looping-Bahn, in kriminellen Handlungen wie Airbagging, U-Bahn-Surfen, im Drogen- und Alkoholmissbrauch, von den Selbstmordanschlägen ganz zu schweigen – oder in ihren Gewalt-Computerspielen, von denen sie durch ein *wirkliches* Dem-Tode-Gegenüberstehen sofort kuriert würden.

Aber du kannst doch nicht die Jugendlichen einer wirklichen Todesgefahr aussetzen! Nun, sie tun es ja selber, ständig, auf kriminelle Art: sollte man dem nicht vielleicht zuvorkommen und dadurch den Bluttaten *vorbeugen*?! Bei sämtlichen Naturvölkern war solches in ihren Initiationsriten eine ganz selbstverständliche Praxis. Als ich in Schweden die von *Pär Ahlbom* gegründete „Nibble-Skolan“ zum ersten Male besuchte, fielen mir als Erstes starke Taue auf, die von den Ästen großer Bäume herabhingen. Die Schüler, groß und klein, kletterten auf die Bäume und stürzten sich aus ziemlicher Höhe an diesen Tauen herab, um daran auszuschwingen – was durchaus des öfteren zu Unfällen führte, wie Pär einräumte: „das gehört zum Leben“.

Es gibt das Beispiel des Grafen von Bothmer, seinerzeit Sportlehrer an der Ur-Waldorfschule 1919 in Stuttgart, welcher einen Schüler auf einem Schwebebalken über einen Abgrund balancieren ließ, aus irgendeiner Intuition heraus. Just in diesem Augenblick kam Rudolf Steiner herein, sah den lebensgefährlichen Akt und sagte hinterher zu Bothmer: „*Hätten Sie diesen Schüler nicht darüberbalancieren lassen, wäre aus ihm später ein Hochstapler (oder Krimineller, ich weiß es nicht mehr) geworden!*“ „Leben ist immer lebensgefährlich!“ (Erich Kästner).

Gerade die Waldorfschulen mit ihrem spirituellen Ansatz und ihrer freien Pädagogik sollten aber auch immer mehr zu Stätten werden, an denen die Kinder und Jugendlichen eine intensive Einführung in *Buddhismus, Hinduismus, Islam* und *Natur-Religionen* (vor allem in die entsprechenden handwerklich-künstlerischen Techniken) *von authentischer und berufener Seite* bekommen.

„(Die) **Freie Interkulturelle Waldorfschule Mannheim-Neckarstadt** (...) ist eine Gesamtschule besonderer pädagogischer Prägung. Kinder unterschiedlicher Herkunft, Nationalität und Religion lernen, miteinander zu leben. Multikulturalität in den Klassen und im Kollegium fördern den interkulturellen Dialog. Aktuell werden knapp 300 Schülerinnen und Schüler aus 35 Nationen in 12 Klassen un-

terrichtet.“ (<http://www.fiw-mannheim.de/>)

„Seit 2011 gibt es beim Vorstand des Bundes der Freien Waldorfschulen einen Arbeitskreis für „Interkulturelle Waldorfpädagogik“. In ihm tauschen sich die Initiativen regelmäßig aus, die die Waldorfpädagogik auch für Kinder aus Migrantenfamilien und/oder sozialen Brennpunktvierteln in den Großstädten fruchtbar machen wollen (warum tun das eigentlich nicht alle Waldorfschulen?!). Es gibt sie in Hamburg, Berlin, Dortmund und Stuttgart. Ihr Vorbild ist die Interkulturelle Waldorfschule im Mannheimer Stadtteil Neckarstadt-West. Sie nahm im Schuljahr 2003/04 ihren Betrieb auf.

Mit der Interkulturellen Waldorfschule, deren Klassen zu über 50 Prozent von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund besucht werden, kamen neue Impulse in die Waldorfpädagogik wie z.B. der begegnungssprachliche Unterricht. Aber auch die allgemeinen Merkmale der Waldorfschulen wie die Stellung des Klassenlehrers, die künstlerisch-handwerklichen Elemente, der Ganztagsschulbetrieb und der Verzicht auf eine frühzeitige Selektion der Schüler tragen dazu bei, auch Kinder aus benachteiligten Stadtteilen angemessen zu fördern. Dies zeigen erste wissenschaftliche Evaluationen der Interkulturellen Waldorfschule, z.B. beim Thema Sprachförderung. Bis zum 100. Geburtstag der Waldorfschule 2019 sollen aus möglichst vielen Initiativen interkulturelle Schulen entstehen. So kann dem ursprünglichen Impuls der Waldorfschule wieder zur Geltung verholfen werden.“ (<https://www.waldorfschule.de/waldorfpaedagogik/interkulturalitaet/>)

„Wie soll die Interkulturelle Waldorfschule Dresden werden? Sie soll zunächst eine Waldorfschule werden. Das Neue an ihr ist der interkulturelle Ansatz. Diesen gibt es in Dresden noch nicht, wir denken aber, dass die Stadt und wir Eltern, Lehrer und Kinder davon profitieren können. Die Interkulturelle Waldorfschule wählt bewusst ihren Standort in unserer Stadt dort, wo Deutsche und Menschen aus unterschiedlichen Kulturen leben. In den Klassengemeinschaften sollen deutsche Kinder gemeinsam mit Kindern aus Familien aus aller Welt lernen. Unsere Schule ist eine Ganztagschule. Hort- und Schulbereich führen das Kind von morgens 7.00 Uhr bis nachmittags 17.00 Uhr durch den Tag. Unterrichtssprache ist Deutsch, erste Fremdsprache ist Englisch. Als zweite Fremdsprache wollen wir möglichst viele der Sprachen anbieten, die in den Familien der Schulgemeinschaft gesprochen werden. Die Vielfalt der Kulturen soll sich in allen Bereichen des Schullebens zeigen – zum Beispiel im Musikunterricht, im Erzählteil und rhythmischen Teil des Hauptunterrichts, im Feiern der Feste, im Theaterspielen, im Frühstück und Mittagessen. Die handwerklichen Fächer wie Handarbeit, Werken, Gartenbau sollen von der ersten Klasse an eine große Rolle spielen.

Die Interkulturelle Waldorfschule braucht ein interkulturelles Kollegium. Sie braucht auch Eltern, die sich am Schulleben beteiligen und ihre Kompetenzen, ihre Erfahrungen und ihre Kultur einbringen. Wir bekommen von vielen Seiten gespiegelt, dass unsere Schule erwünscht ist und als nötig angesehen wird. Unsere Schule soll mit dem Schuljahr 2019/2020 mit den Klassen 1 und 2 den Betrieb aufnehmen.“ (https://interkulturelle-waldorfschule-dresden.de/?page_id=96)

„Ab der siebten Klasse wird Religion dann immer von zwei Lehrern verschiedener Religionszugehörigkeit unterrichtet. Dabei erklärt der eine die Religion des anderen.“ (Hannah Dotzauer: „Wer nicht offen ist, hat schon verloren“, ein Bericht über die Interkulturelle Waldorfschule Mannheim in „Info3“ 3/08)

Wo soll Integration denn ihren Anfang nehmen, wenn nicht in der Schule? Überall, wo verschiedene Ethnien mit ihren Religionen zusammenleben, in den Großstädten der Dritten Welt genauso wie in den westlichen Metropolen – kommt man um eine multikulturelle Pädagogik, d.h. den Versuch, die Kinder in die *Spiritualität der ganzen Welt* lebendig eintauchen zu lassen, nicht herum, weil – abgesehen von dem schreienden spirituellen Bedürfnis der Kinder – sonst *gar keine* Integration möglich ist. Es gibt gar keine andere Möglichkeit, Kriminalität, Terrorismus und Krieg *wirksam* zu vermeiden, als den „fremden“ Kindern ihre Würde, ihre Identität wiederzugeben und ihnen die Möglichkeit bieten, in *ihre eigene* neu-erwachende Spiritualität hineinzuwachsen – und die *weißen* Kinder den spirituellen Hintergrund der anderen genauso intensiv kennenlernen zu lassen wie diese den unseren. Es ist nicht die Frage, ob man das will oder nicht: es gibt gar keine andere Wahl.

Könnte nicht der geballte Hass z.B. der islamischen Welt gegenüber dem „großen Teufel“ der westlichen Zivilisation in sich zusammenfallen, wenn diese Völker merken, die Weißen wollen „ihre Kinder

und jungen Leute *gerade unsere Religion* und ur-alt-heiligen Kulturtechniken von uns lernen lassen“? Die ursprüngliche Toleranz des Islam, der früher zeitweilig verschiedene Religionen nebeneinander geduldet hat, könnte in dem Moment wieder durchschlagen, wo natürlich nicht nur diese, sondern *alle* Religionen und spirituellen Wege der Welt in die westlichen Klassenzimmer einzögen, um dem sich immer verzweifeltere Formen suchenden spirituellen Bedürfnis der Jugendlichen entgegenzukommen.

Stirb und Werde

1919 wurde die erste Waldorfschule von Rudolf Steiner in Stuttgart auf die Frage von *Emil Molt* für die Arbeiter-Kinder seiner Waldorf-Astoria-Zigarettenfabrik gegründet. In einem „Crash-Kurs“ schulte Steiner damals die ersten Waldorflehrer – alles „Jugendbewegte“ – und betreute sie, solange er lebte, intensiv weiter. Relativ bald entstand eine Handvoll weiterer Waldorfschulen in Deutschland, etwa ebensoviele im Ausland, bis die deutschen Waldorfschulen allesamt in der Nazizeit verboten wurden. Das hatte allerdings nur die Folge eines „Stau-Effektes“: nach Ende des zweiten Weltkrieges schossen gleich 20 Waldorfschulen aus dem Boden, ein weiterer großer Schub kam durch die 68er-Bewegung. *„Es gibt weltweit 1149 Waldorfschulen, davon 779 in Europa. Die meisten von ihnen befinden sich in Deutschland (2018 waren es 245), gefolgt von den USA (126) und den Niederlanden (103). Die meisten Waldorfschulen im Verhältnis zur Einwohnerzahl sind in Norwegen (32). In der Schweiz gibt es 31 und in Österreich 20 Waldorfschulen (Stand: April 2018). Nach dem Ende der Sowjetunion entstanden in Russland 20 Waldorfschulen.“* (Wikipedia: „Waldorfschule“, 14.2.2019)

Rudolf Steiner ist jemand, der die Menschen *erbarmungslos freilässt*; was sie aus der Anthroposophie machen, überlässt er ihnen bis zur völligen Selbstaufgabe. Wenn etwas so schnell und gewaltig expandiert wie die Waldorf-Bewegung, dann wäre es tatsächlich ein Wunder, wenn es sich dabei nicht immer mehr „ausdünnte“. Und die „Waldorf-Substanz“ – die *Anthroposophie* – hat sich, da keine „permanente Revolution“ stattfand, tatsächlich so ausgedünnt, dass in den Waldorfschulen (auch in anderen „anthroposophischen Praxisfeldern“) nur noch wenig von ihr übrig ist.

Dass man aber Waldorfpädagogik nicht betreiben kann ohne „Anthroposoph“ zu sein, ergibt sich allein daraus, dass sich wie gesagt für einen nicht von Anthroposophie Beleckten alle menschenkundlichen Begründungen Rudolf Steiners für seine Methodik und Didaktik („Ätherleib“, „Astralleib“, „Reinkarnation“, „es gibt keine motorischen Nerven“ usw.) so abstrus, so absurd anhören – „unwissenschaftlich“ ist schon gar kein Ausdruck mehr –, dass er nur die Hände über dem Kopf zusammenschlagen kann. Für diese Abstrusitäten *schämt* man sich an den Waldorfschulen – und schüttelt sie immer mehr ab. Man schaue sich nur einmal die Webseiten der Waldorf-Lehrerseminare an: auf keiner einzigen von ihnen ist von Anthroposophie und Rudolf Steiner als Grundlage der Waldorfpädagogik auch nur im Entferntesten noch die Rede!

In der Gründungsphase der Waldorfbewegung und noch längere Zeit danach war es tatsächlich undenkbar, dass jemand als Waldorflehrer etwa *nicht* „Anthroposoph“ gewesen wäre. Mittlerweile aber haben sich in einem ganz allmählichen, unmerklichen Prozess wie bei den ganz langsam gekochten Fröschen die Verhältnisse regelrecht herumgedreht: Anthroposophie und Rudolf Steiner sind „out“, „Anthroposophen“ heute an den Waldorfschulen eine aussterbende Spezies.

Schon vor ganz vielen Jahren las ich einmal einen Zeitungsartikel, in welchem die Rudolf-Steiner-Abhängigkeit der Waldorfschulen scharf gezeißelt wurde. Im selben Artikel wurde jedoch „erleichtert“ konstatiert, dass die Waldorfpädagogik bereits selber dabei sei, sich von Steiner loszusagen, nicht in der Theorie, aber in der Praxis. Der Zeitungsschreiber verglich dies in treffender Art mit dem Godesberger Programm der SPD, in welchem diese sich von Karl Marx losgesagt hatte, der zwar als Säulenheiliger noch ein wenig im Hintergrund schwebt, aber auch das im Laufe der Zeit immer weniger. Genauso würde es die Waldorf-Bewegung mit Rudolf Steiner tun.

„Diese Verschiebung der Verbindlichkeit“ – meint der immerhin heftige Anthroposophie-Kritiker *Helmut Zander* fast bedauernd – *„hat natürlich Konsequenzen für die Gestaltung der Praxisfelder, von denen ich wiederum die Waldorfpädagogik herausgreife. Ihr werden zentrale Teile des ursprünglichen pädagogischen Programms fremd. (...) Es gibt inzwischen einige Waldorfschulen, denen man – ganz anders, als Kritiker vermuten – kaum noch ansieht, dass sie Waldorfpädagogik lehren. Von „Wildwuchsmodernisierung“ ist angesichts der hastigen Reaktionen auf den Reformstau schon die*

Rede. (...) Manche sprechen schon von „Waldorf light“: mit reformpädagogischen Inhalten zwischen selbstbestimmtem Lernen und ganzheitlicher Bildung, mit Kopf und Herz und Hand, aber ohne objektivistischen Wissenschaftsanspruch und ohne theosophischen Okkultismus.“ („Wie kann man mit Rudolf Steiner sprechen?“ in „Info3“ 01/2014)

Gerade in den Oberstufen der Waldorfschulen wird meiner Wahrnehmung nach über weite Strecken etwas praktiziert, was ich als reinen Staatsschulunterricht erlebe – „die Schüler können doch sonst die Prüfungen nicht bestehen!“ –; viele Oberstufen-Waldorflehrer fassen das Ansinnen, sich an Rudolf Steiner zu orientieren, als Zumutung auf – kommen aber dadurch dazu, den Oberstufen-Schülern *die Unwahrheit beizubringen*. Es ist mir unbegreiflich, wieso man nicht schon längst – aus rein pädagogischer Notwendigkeit! – darauf gekommen ist, den Schülern eben nicht die scheinbar fertigen wissenschaftlichen *Ergebnisse* aufzutischen, sondern sie gerade an die ungelösten, offenen *Fragen* der Wissenschaft heranzuführen. Von den Ergebnissen – zumal diese ohnehin oft mit der Wirklichkeit nichts mehr zu tun haben – werden sie erschlagen, es wird ihnen jegliches eigene Interesse an der Wissenschaft systematisch ausgetrieben; die Inhalte zu einem sinnentleerten, öden Paukstoff degradiert. Ungelöste Fragen und Rätsel aber wecken das Interesse, den eigenen Forscherdrang der Jugendlichen – diese Rechnung ist ganz einfach; es ist zudem (neben praktischer Tätigkeit) die wirksamste Therapie gegen Computer- und Drogensucht, Lethargie und Gewalttätigkeit. Ja, Rudolf Steiners Forderung war es, an den Waldorfschulen keine Anthroposophie zu unterrichten – aber stattdessen die *materialistischen Glaubenssätze*?!

(Dieser Schere entkommt man, indem man jede einzelne Wissenschaft mit allen dazugehörigen Fakten vor den Schülern exakt bis an den Punkt entwickelt, wo sie sich in *unhaltbare Widersprüche* verwickelt – auf dieser Website möchte ich dazu mit den Aufsätzen:

- *Atome sind menschengemacht* und
- *Gesteine regnen vom Himmel*

in der Abteilung „Anthroposophie“, und in der Abteilung „Atlantis“:

- *Wissenschaftliches Arbeiten und Hellsichtigkeit,*
- *Die Unhaltbarkeit des Darwinismus,*
- *...wie die Zeit vergeht...,*
- *Die Sintflut,*
- *Azoren-Atlantis,*
- *Von der Herkunft der Indianer – sowie*
- *den beiden „Thesenpapieren“*

eine kleine Hilfestellung geben. Natürlich schreibt manch ein Schüler, wenn er den Unsinn vieler wissenschaftlicher Lehrmeinungen durchschaut, ein schlechteres Abitur als ein Wissenschafts-gläubiger – na und? Ist das ein Grund, ihm die gängigen *Verlogenheiten* mit ins Leben zu geben?!

Die Haltung, sich von Rudolf Steiner zu verabschieden, greift aber auch immer mehr auf den Klassenlehrerbereich über, also die Mittel- und Unterstufe. Ich habe *mehrere* Waldorfkollegien erlebt, in denen es regelrecht verpönt war, die Worte „Anthroposophie“, „Rudolf Steiner“, „Waldorfpädagogik“ oder „Menschenkunde“ überhaupt nur in den Mund zu nehmen. Bereits nach der Wende bzw. Wiedervereinigung Deutschlands sprach ich mit aus den Neuen Ländern kommenden Studenten, die zwar Waldorflehrer werden wollten, mir aber klipp und klar erklärten: „jetzt haben wir 40 Jahre unter der einen Ideologie gelebt und wollen nicht gleich in die nächste stolpern“. Waldorfpädagogik *ja*, Anthroposophie und Rudolf Steiner: *nein* – im Westen war/ist die Haltung jedoch nicht anders.

Von öffentlicher Seite aus wird die Forderung an die Waldorfschulen immer lauter, sich doch bitte schön *am neuesten Stand der Erziehungswissenschaften zu orientieren*. Alles Übersinnliche hat gefälligst Privatangelegenheit zu bleiben und ist aus der Pädagogik feinsäuberlich herauszuhalten (das ist im Übrigen auch die kirchliche Position). „*Man wünscht sich – so hat die Zeitschrift „Der Spiegel“ es noch vor einigen Jahren gefordert – Waldorfschulen ohne Steiner. Und man kann in der Tat heute ergänzen, dass diese Forderung auch in vielen Schulen und anderen anthroposophischen Einrichtungen Wirklichkeit geworden ist. Der gesellschaftliche Erfolg der anthroposophischen Lebensfelder in*

der Gegenwart scheint mit dem Ausverkauf ihrer eigenen Grundlagen einherzugehen.“ (Jost Schieren: „Die Wissenschaftlichkeit der Anthroposophie“ in www.rosejournal.com › Home › Vol 2, No 2 2011)

Die Forderung, sich am neuesten Stand der Erziehungswissenschaften zu orientieren, bedeutet jedoch nichts anderes als den staatlich vorgeschriebenen Lehrplan und die staatliche Methodik und Didaktik zu übernehmen, wie das – mit gewissen Freiheiten – andere reformpädagogische Schulen tun, die deswegen auch nicht in einer derartigen Kritik stehen wie die Waldorfschulen. Ob bei solcher Verstaatlichung die durchaus anerkannten „gewissen pädagogische Erfolge der Waldorfschulen“ auch nur im Geringsten noch möglich sein können, ist dabei völlig uninteressant angesichts des ehrlichen Entsetzens über die völlig „unwissenschaftlichen“, „vormodernen“, ja „sektenmäßigen“ Grundlagen der Waldorfpädagogik.

Es fragt sich allerdings, ob eine immer mehr ausgedünnte Waldorfpädagogik, welche *die Anthroposophie als ihre Quelle über Bord wirft*, nicht irgendwann ihre Wirksamkeit vollständig verliert und der gewaltige pädagogische Impuls Rudolf Steiners nicht etwa aus Erkenntnis, sondern aus reinem *Bauchgefühl*, weil man sich mittlerweile in der Öffentlichkeit der Anthroposophie *schämt*, in zunehmendem Maße in den Sand gesetzt wird.

Man sollte nüchtern zur Kenntnis nehmen, dass durch die Abgrenzung von der Anthroposophie und von Rudolf Steiner die pädagogischen Ergebnisse eben auch danach sind: Gewalttätigkeit, Lethargie, Computersucht, Drogenabhängigkeit unter Waldorfschülern fast schon in dem Ausmaß wie an Staatsschulen – eine *vernichtende Bilanz*; immerhin ist es auch bereits vorgekommen, dass *eine Oberstufenschülerin ihr Waldorf-Schulgebäude anzündete*.

Wenn es, wie es momentan der Trend ist, nur noch darum geht, dass die Schüler ihre staatlichen Prüfungen bestehen, dass auch an den Waldorf-Oberstufen reiner Staatsschul-Unterricht, rein kopfmäßige Wissensanhäufung betrieben wird, dann soll man nicht darüber jammern, dass die Waldorfschulen immer mehr ihren Charakter als (im positiven Sinne) „Inseln einer heilen Welt“ verlieren, den sie einmal in hohem Maße besessen haben. Rudolf Steiners Satz: *«Unwissenheit, die reformieren will, ist im Weltzusammenhang etwas Furchtbares»* (GA 101, S.122), damals vor allem auf den Marxismus gemünzt, gilt mittlerweile für die Waldorfschulen selbst. Einerseits will man Rudolf Steiner unbedingt zum alten Eisen werfen („die Welt hat sich weiterentwickelt; wir können doch nicht die Rezepte von damals übernehmen!“), andererseits will man sich aber unter keinen Umständen klarmachen, *was das für die Kinder bedeutet*.

Noch einmal: „Die Kinder fragen nicht danach, ob der Erzieher sie nach «anerkannten wissenschaftlichen Grundsätzen» unterrichtet, sie leiden einfach darunter. Allein die schiere *Möglichkeit*, dass sie vielleicht Wesen sind, die aus früheren Inkarnationen kommen und nach *spirituellen*, nicht materiellen Gesetzmäßigkeiten sich entwickeln, sollte vielleicht eine Not-Wendigkeit darstellen, sich um solche Gesetzmäßigkeiten bzw. um ihr übersinnliches Wesen zu *kümmern*. Es geht doch in der Pädagogik nicht um Theorien oder Glaubenslehren – so oder so –, sondern einzig und allein um die *Kinder!* Wer Anthroposophie und Waldorfpädagogik, den «Blödsinn des Übersinnlichen», beiseiteschiebt und darüber zur Tagesordnung übergeht, der möge sich bitte eingestehen, dass ihm seine materialistische Ideologie wichtiger ist als seine Kinder, denn das Wesen und Leben des Kindes richtet sich nunmal nicht nach den in der Wissenschaft vorgeschriebenen Lehren. Dass die materialistischen Dogmen durch *nichts* beweisbar sind und aller Logik widersprechen, kommt noch hinzu.“

Es ist jedoch ein Grundbedürfnis aller Eltern – über alle religiöse und ideologische Grenzen, Kulturen und soziale Schichten hinweg –, dass ihre Kinder gedeihen, dass sie es einmal besser haben sollen als man selbst, dass sie nicht realitätsfremd, lethargisch, gewalttätig, kriminell, Drogen- und Computersüchtig, Amokläufer oder Terroristen werden, sondern zu schöpferischen und Ich-starken Persönlichkeiten heranwachsen. Dieses Bedürfnis wird sich – hier liegt *die einzig wirkliche Hoffnung für den Planeten* –, langfristig gesehen die Wege zu seiner Erfüllung bahnen, dafür sorgt schon die „Weltmacht Kind“ – der Christus! – *welche mit dem Munde des Waldorfpädagogik-Begründers Rudolf Steiner spricht*. Tatsächlich wird, je mehr sich der globale Amoklauf steigert, desto mehr der Schrei nach „wirklicher Waldorfpädagogik“ laut, wird diese in heftigster Weise eingefordert – um unserer Kinder willen. Und da sich immer deutlicher zeigt, dass Waldorfpädagogik ohne Anthroposophie *völlig wir-*

kungslos ist, setzt man den Waldorflehrern das Messer auf die Brust – ich habe mehrfach erlebt, dass Waldorf-Eltern, die selber mit Anthroposophie nichts zu tun haben wollten, sich bitter darüber beklagten, dass an der betreffenden Schule die Anthroposophie im Kollegium so gar nicht lebte und man dies in der Pädagogik in erschreckender Weise merken würde – und verlangt von ihnen eine „*wirkliche Anthroposophie*“, d.h. ein *unverlogenes Verhältnis zu Rudolf Steiner* – um unserer Kinder willen!

Hellsichtige Eltern, Lehrer und Kinder

Etwa seit der Jahrtausendwende schießen, wie oben bereits angedeutet, *hellsichtige* Menschen wie die Pilze aus dem Boden. Diese Hellsichtigen – und solche Nicht-Hellsichtige, die mit ihnen zusammenarbeiten, statt auf sie Hexenjagden zu veranstalten – drehen die Waldorfpädagogik *nicht* in den Materialismus zurück, wie es ansonsten gerade Mode ist. Ja, Rudolf Steiner hatte *hellsichtige* Lehrer (hellsichtige Heilpädagogen, *hellsichtige* Landwirte, *hellsichtige* Ärzte usw.) gefordert, um den Kindern überhaupt gerecht werden zu können – diese Forderung beginnt immer mehr in Erfüllung zu gehen und ich vermute einmal: *in den Ländern der Dritten Welt noch viel stärker als hier.*

Es sind nicht die „Esoterik-Glücklichen“, die mit verklärtem Blick durch die Welt laufen – solche gibt es auch, massenweise, aber nicht an Waldorfschulen. Denn Waldorfpädagogik fordert – ich spreche aus einer gewissen Erfahrung – einen solch *bedingungslosen Einsatz*, dass die Verklärten, wie ich erlebt habe, da hoffnungslos auf der Strecke bleiben. Heftige Lebenskrisen und eine Auseinandersetzung mit der Anthroposophie auf Leben und Tod bleiben auch *hellsichtigen* Pädagogen und *hellsichtigen* Eltern nicht erspart; es sind – diejenigen, die ich kenne – allesamt *ringende Menschen*, vom Leben gezeichnet, die nicht etwa die Weisheit mit Löffeln gefressen haben; sie machen die „Hölle Anthroposophie“ genauso durch wie jeder andere von Anthroposophie Infizierte auch, ja vielleicht noch stärker. Deshalb habe ich trotz der apokalyptischen Weltsituation und entgegen dem Modetrend, Anthroposophie aus den Waldorfschulen herauszuwerfen, hier eine große Hoffnung. Nur findet diese Revolution vollkommen im *Stillen* und *Unspektakulären* statt.

Immer mehr aber treten, wie ich in meiner Lehrer-Tätigkeit beobachten konnte, wie auch unzählige andere Menschen mittlerweile beobachtet haben, auch in der verschiedensten Art *hellsichtige Kinder* auf, die ganz real mit Engeln, Elfen oder Zwergen spielen, die sie überall wahrnehmen. Die meisten Eltern und Lehrer halten es für ihre Pflicht, sie aus dieser „irrealen Welt“ schnellstmöglich herauszuholen, indem sie ihnen einbläuen, dass es all das überhaupt nicht gäbe – und haben keine Ahnung, dass sie diesen Kindern damit das schlimmste nur Denkbare antun, weil sie ihnen das Heiligste nehmen, das sie erleben. Die *hellsichtige* Verena Staël v. Holstein: „*In der Zukunft werden viele Menschen schauen, viele Kinder schauen bereits heute. Und wenn man ihnen diese Schauungen nicht abtrainiert, werden sie auch in ihrem späteren Leben erhalten bleiben. Nach und nach wird die Zeit dünner werden, und dadurch wird sie durchsichtiger.*“ („Flensburger Hefte Nr. 79: Was die Naturgeister uns sagen“) – auch dieses Phänomen tritt wegen der „*spirituellen Konstitution*“ der dortigen Menschen in den Ländern der Dritten Welt stärker auf als in Europa. Hier rollt bereits die *nächste Jugendbewegung* an und es wird alles darauf ankommen, ihnen ihre Impulse und ihre Hellsichtigkeit gerade nicht auszutreiben, sondern so stark wie möglich zu *fördern* – um ein lawinenartiges Anschwellen individueller und kollektiver Amokläufe womöglich noch zu verhindern. In dieser vehementen Zunahme *hellsichtiger* Kinder, Eltern und Lehrer, wie sie momentan zu beobachten ist, liegt tatsächlich das Potential zur so dringend notwendigen Erneuerung der Waldorfpädagogik.

[Zurück zur Startseite](#)